ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

SONNTAG, 17. FEBRUAR 1974 • PREIS: AG. 80 המחיר: אג׳ • יום ראשון, כ״ח שבט תשל״ד

Kissinger konferiert mit den arabischen Aussenministern

Das Interesse des amerikanischen Aussenministerium war völlig von der Zusammenkunft mit den Aussenministern Aegyptens und Syriens beherrscht, die noch gestern stattfinden sollte. Heute werden die Aussenminister von Präsident Nixon empfangen werden. Nach allen vorliegenden Meldungen wollten die beiden Aussenminister Dr. Kissinger die Beschlüsse der „kleinen Spitzen-Konferenz" von Algier vorlegen und sich auch über die Möglichkeit der Milderung des Oelembargos äussern.

Angeblich sollte ein syrisches Programm für Truppen-Entflechtung im Mittelpunkt der Debatte stehen. In Kairo waren Nachrichten veröffentlicht worden, dass die vier Staatsoberhäupter, die an der kleinen Spitzenkonferenz teilgenommen hattn „eine gewisse Aenderung" in der amerikanischen Haltung verzeichneten.

In der offiziellen Beteiligung nach Schluss der Konferenz hatte es nur geheissen, dass die arabischen Politiker „sich auf eine gemeinsame Linie geeinigt hätten".

Die „New York Times" berichtet aus arabischen diplomatischen Quellen, dass die Syrer bereit sind, sich auf Truppen-Entflechtungsdebatte mit Israel einzulassen, wenn die USA eine Garantie für kompletten Rückzug Israels übernehmen.

Kairo (R, AFP) — Syrien hat nach Meldung der Kairoer Zeitung „Achbar el Yom" ein neues Programm für die Truppen-Entflechtung auf der Höhe von Golan ausgearbeitet. Nach dem Bericht der ägyptischen Zeitung wird dieser Plan der amerikanischen Aussenminister Dr. Kissinger vorgelegt, bevor er Israel übermittelt werden soll.

Die ägyptische Zeitung äusserte sich nicht, wer Dr. Kissinger diesen Plan übergeben wird. Es wurde jedoch bekannt, dass der ägyptische Aussenminister Fahmi und der saudische Aussenminister Sakaf bei ihrer Unterredung mit Dr. Kissinger dieses Projekt vorlegen wollten. Die ägypt. Zeitung vertrat die Meinung, Dr. Kissinger werde sich bemühen, Israel zur Annahme des Vorschlages der Syrer zu veranlassen, wenn. Kissinger selbst den syrischen Plan als geeignet ansieht. Eine Milderung des arabischen Ölembargos und Beginn einer weiteren Phase der Genfer Konferenz sind von einer Einigung über die Truppen-Entflechtung auf der Höhe von Golan abhängig.

Aussenminister Dr. Kissinger hatte sich am Freitag nach dem Urlaubsort des Präsidenten Nixon in Florida begeben und hatte ihn über die bevorstehenden Unterredungen mit den beiden arabischen Aussenministern informiert. Der Sprecher des amerikaischen Aussenministeriums hatte bestätigt, dass die Ankündigung des Besuches der beiden arabischen Aussenministern für die USA eine Uberraschung war. Amtliche Stellen in Washington erklärten, dass Präsident Nixon und Aussenminister Dr. Kissinger den Besuch der beiden arabischen Minister begrüssen, da sie von ihnen Näheres über die Chancen einer Einigung zwischen Syrien u. Israel zu hören hofften.

ARABISCHE SPITZEN-KONFERENZ IN LAHORE

Kairo (R) — Eine erweiterte arabische Spitzenkonferenz wird in Kürze stattfinden, um einen Bericht über die Besprechungen der beiden Aussenminister von Ägypten und Saudi-Arabien in Washington entgegenzunehmen. Diese Spitzenkonferenz wird vermutlich gleichzeitig mit der islamischen Tagung in Lahore in Pakistan stattfinden, wie die Kairoer Zeitung „Al Gumhuria" meldet. Die islamische Tagung wird am 22. Februar ihren Anfang nehmen.

WICHTIGE REDE SADATS ANGEKUENDIGT

Nach Mitteilung der Kairoer Zeitung „Al Ahram" wird Präsident Sadat in dieser Woche eine wichtige Rede vor der ägyptischen Nationalversammlung halten. Vermutlich wird er über die Besprechungen der beiden arabischen Aussenminister in Washington berichten. Der Kriegsminister General Ismail Ali soll über die Erfahrungen des Oktoberkrieges sprechen.

Nach einer Meldung aus Kuwait werden die Präsidenten Aegyptens und Syriens in Kürze Kuwait besuchen um dort über das Ergebnis der kleinen Spitzenkonferenz in Algier zu berichten.

Libyen droht mit „geheimen Tonbaendern"

Beirut (AFP) — Nach Meldung einer Zeitung in Tripoli im Libanon, soll die libysche Regierung über geheime Tonbänder verfügen, deren Inhalt katastrophale Wirkung für die arabische Politik haben soll.

Die Tonbänder sollen Informationen von höchster Bedeutung enthalten, die bisher den Arabern vorenthalten wurden. Das libysche Informationsministerium soll diese Tonbänder erhalten haben und es wartet jetzt auf die Bewilligung, sie veröffentlichen zu können. Die Zeitung in Libanon machte keinerlei Andeutungen über den Inhalt der Tonbänder.

Mosche Kol empfiehlt:

Maarach soll Regierung nur mit RNP bilden

„Ich empfahl den Vertretern des Maarach, allein mit der RNP die neue Regierung zu bilden, da wir den Forderungen der Religiös-Nationalen nicht weiter entgegenkommen können" — erklärte Touristikminister Mosche Kol nach einer ergebnislosen Sitzung mit der Maarach-Delegation.

Kol bemerkte, die Unabhängigen Liberalen würden eine solche Regierung in allen politischen Fragen unterstützen, könnten jedoch von ihrer Haltung zu religiösen Problemen nicht abgehen.

Trotzdem der Minister gesagt hatte, dass weitere Besprechungen mit seiner Partei keinen Zweck haben würden, wird **höchstwahrscheinlich heute noch ein weiteres Treffen (auch mit der RNP) stattfinden.** Der Generalsekretär der Arbeitspartei Jadlin äusserte trotz aller bisherigen Fehlschläge die Hoffnung, dass eine Regierung gemäss der bisherigen Zusammensetzung gebildet werden würde.

Namens der RNP hatte am Freitag Innenminister Dr. Burg sich dahin geäussert, seine Partei habe vom Maarach keine Vorschläge erhalten, die für sie akzeptabel sein könnten.

Kreise des Maarach wollen am Anfang der Woche auf jeden Fall eine Entscheidung in der Koalitionsfrage erreichen, und Golda Meir wird vom Staatspräsidenten keine Verlängerung der 21 Tage Frist für Schaffung des Kabinetts erbitten, obwohl dies gesetzlich möglich ist. Am Wochenende waren alle Arten von Gerüchten über eine denkbare Einigung zwischen Maarach und RNP verbreitet. Nach einer Version wollte der Maarach der RNP in den religiösen Fragen nachgeben, wenn die RNP in den Gebietsproblemen (besonders gegenüber Jordanien) Zurückhaltung zeigen würde. Die Führer des Maarach sprachen sich erneut gegen eine Regierung mit dem Likud aus, obwohl in der Arbeitspartei selbst sich neue Stimmen für ein Kabinett mit Likud erhoben haben (so z. B. von Seiten Senta Josephtals vom Ichud Hakibbuzim). Die Maarach-Vertreter betonten, dass Wahlen innerhalb von sechs Monaten unvermeidlich sein würden, wenn jetzt keine Lösung gefunden werden könnte.

Die zum Likud gehörige Liberale Partei kritisierte in einer Resolution d. ihrer Ansicht nach unwürdige Art der Koalitionsverhandlungen. Die Mitglieder der Leitung sprachen sich auch gegen das Verfahren aus, in dem die Regierung die Subsidien beseitigt und eine neue Teuerung hervorgerufen hatte.

Die Leitung der Religiös Nationalen Partei wird heute nachmittag auf einer Sitzung ihre Stellungnahme zu neuen Vermittlungsvorschlägen des Maarach festlegen. In den letzten Tagen hatten noch mehrfach inoffizielle Kontakte stattgefunden um die Möglichkeit einer Koalitionsbeteiligung der RNP zu prüfen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

● **Die Regierung von Südvietnam** hat ihren Rücktritt erklärt. Präsident Van Thien hat die Demission aller Minister mit Ausnahme des Ministerpräsidenten akzeptiert. Er will eine völlige Umstellung in der Regierung vornehmen.

● **Der Sicherheitsrat** will in dieser Woche den Grenzkonflikt zwischen dem Irak und dem Iran weiter behandeln. In der ersten Sitzung hatten nur Vertreter der beiden streitenden Staaten das Wort genommen. Die Grossmächte sind der Auffassung, dass der Streit zwischen dem Irak und dem Iran im Wege der stillen Diplomatie beigelegt werden sollte. Nach iranischer Meldung wurden unter den gefallenen irakischen Soldaten im Grenzgebiet 27 Palästinenser entdeckt.

● Der französische Aussenminister Jobert erklärte anlässlich eines Besuches des russischen Aussenministers Gromyko in Paris, der Handel zwischen beiden Ländern könne innerhalb weniger Jahre verdoppelt werde.

● **Die Inflation** ist zum Hauptthema des Wahlkampfes in England geworden. Die Meldung, dass im letzten Jahre sich die Einzelhandelspreise um 12 Prozent und die für Früchte sogar um 20 Prozent erhöht haben, hat grosse Erregung hervorgerufen.

● **Die englische Königin** Elizabeth hat den Neuen Hebriden und anschliessend den Salomon Inseln im Pazifik einen Besuch abgestattet. In ihrer Begleitung befinden sich ihr Gatte Prinz Philipp, Prinzessin Anne und ihr Ehemann und Lord Louis Mountbatten.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

[P]reise bis Anfang Februar um 10% gestiegen

[Jeru]salem (HM) — Wie das [statist]ische Zentralamt am Frei[tag b]ekanntgab stieg der Kon[sumen]ten-Preisindex im Laufe [des M]onats Januar um 3.5% [...] 6.4 Punkte. Gemessen am [Durch]schnitt von 100 [...] für 1969 erreichte er [...] Punkte.

[A]uf einer Pressekonferenz, [die an]schliessend stattfand, sag[te de]r Preisbewertungs-Experte [des Z]entralamtes Reuven Kar[...], er schätze die zusätzli[chen] Preissteigerungen in der [ersten] Februarwoche auf wei[tere ...]—7% ein. Folglich seien die Preise von Anfang 1974 bis Ende der ersten Februarwoche 1974 vermutlich um 10% angestiegen.

Hinsichtlich der weiteren Preisentwicklung im Februar sei schon jetzt sicher, dass sich die Tarife der öffentlichen Verkehrsmittel um durchschnittlich 50 Prozent verteuern werden. Hingegen rechnet man mit einer Verbilligung von Geflügel, Obst und Gemüse.

Gemäss dem „Einkaufskorb" einer Durchschnittsfamilie, der im Jahre 1969 bestimmt wurde, wird eine Familie mit einem Einkommen von IL 1,500 bis IL 1,600 am Ende der ersten Februarwoche für ihren Lebensunterhalt um IL 100 bis IL 160 mehr verbraucht haben als Ende Dezember 1973.

Die Indexsteigerung im Januar geht auf Verteuerungen sämtlicher Konsumgüter zurück, doch hauptsächlich auf Steigerung von Geflügel, wichtigen Lebensmitteln, Treibstoff und Strom. Die Verteuerung vieler Lebensmittel so wie von Strom und Treibstoff kommt im Januarindex nur zum Teil zum Ausdruck, da diese Konsumartikel grössten Teils erst in der zweiten Januarhälfte anstiegen und der Index die Steigerung für den ganzen Monat Januar im Durchschnitt widerspiegelt.

Lebensmittel verteuerten sich im Januar um 3,7% und zwar Geflügel um 8,6 Prozent, Brot um 6,7 Prozent, Mehl um 10,1 Prozent, Reis um 4,2 Prozent, Speiseöl um 5,2 Prozent, Margarine um 6,1 Prozent, Zucker um 9,5 Prozent, Milch um 7.9 Prozent, Molkereiprodukte um 7,2 Prozent, Karpfen um 5,5 Prozent, Kuchen um 5,2 Prozent.

Hingegen wurden frisches Rindfleisch um 1,2 Prozent und Mittelmeerfische um 5 Prozent billiger.

UNRUHIGES WOCHENENDE AN DER SYRISCHEN FRONT

[...] — Freitag und Samstag [kam e]s an der syrischen Front [zu meh]reren Feuergefechten, bei [dene]n beide Seiten Artillerie [einsetzt]en. Die meisten dieser [Zwisch]enfälle spielten sich in [dem R]aum ab, welchen unse[re Tr]uppen im Jom Kippur-[Krieg b]esetzt haben. Bei diesen [Feuerg]efechten hatten unsere [Truppe]n keine Verluste.

[Am Freit]ag früh drang eine Grup[pe] syrischen Soldaten in is[raelisch]es Gebiet ein. Eine Za[hal-Pat]rouille wurde von die[ser syr]ischen Gruppe aus dem [Hinterh]alt angeschossen. Dabei [wurde] Turai Nissim Lugassy, [... Jah]re alt, aus Ejlat, tödlich [verletzt]. Der Verletzte wurde [s]ofort evakuiert, aber er [erlag s]einen Verletzungen während des Transportes. Unsere [Patrouil]le erwiderte das Feuer [der syr]ischen Eindringlinge und [diese tr]aten den Rückzug auf [syrische]s Gebiet an. Sie trugen [ei]nen verletzten Syrer mit.

[Ein weiterer] Zusammenstoss ereignete [sich am] Freitag gegen 8.30 Uhr früh im Nordost-Abschnitt der Golanfront.

GENERAL SIILASVUO RUFT ZUR VERHINDERUNG VON UNFAELLEN AUF

Kairo (AFP) — Der Chef der UN-Truppen, General Siilasvuo rief Aegypten und Israel auf, bei der Verhinderung von Unglükken in den Minenfeldern zusammenzuarbeiten. Der General richtete seinen Appell an beide Staaten nachdem einen Tag vorher zwei finnische Soldaten getötet und sechs in den Minenfeldern, die nicht bezeichnet waren, verletzt worden waren.

NOCH DIESES JAHR EROEFFNUNG DES SUEZKANALS

Tokio (AFP) — Der ägyptische Ministerpräsident Hatem erklärte auf einer Pressekonferenz in Tokio, dass der Suezkanal noch vor Ende des Jahres 1974 eröffnet werden soll. Nach der Darstellung von Hatem sollen die Eröffnungsarbeiten in drei Phasen vor sich gehen. Hatem gab jedoch keine Einzelheiten bekannt.

[K]ossygin an Solschenizyn uninteressiert

[Mos]kau (AFP) — Der sowje[tische] Ministerpräsident Kossy[gin er]klärte gegenüber einem [schwedisc]hen Journalisten, er habe [kein]ei Interesse an dem [Schicks]al des Schriftstellers [Solsche]nizyn, der aus d. Sowjet[union] ausgewiesen wurde. Kos[sygin] sagte in einem Gespräch [mit de]m Journalisten, die Sowjetunion habe andere Sorgen. Er versicherte, dass die Familie Solschenizyns sich ihm anschliessen könne. Er wollte sich jedoch nicht darüber äussern ob die USSR es dem Schriftsteller erlaubt, seine Bibliothek und sein Archiv ins Ausland mitzunehmen.

Solschenizyn hält sich seit dem Wochenende in Zürich auf. Er wohnt in einem Vorort der Stadt bei seinem Anwalt und hat sich aller politischen Aeusserungen enthalten. Die Schweiz hat ihm ein Visum für 3 Monate gegeben, hat ihm jedoch nahegelegt, keine Aeusserungen zu tun, die die Schweiz in den Konflikt um den Schriftsteller hineinziehen könnten.

DAS WETTER

[Zune]hmende Bewölkung, Re[gen mö]glich.

[Temp]eraturen: Jerusalem 8—[..., Tel]-Aviv 9—19, Haifa 10—[..., Hö]he von Golan 3—8, Tibe[rias ...]—19, Lod 7—20, Gaza [...], Beerschewa 7—19, Ejlat [..., Sa]if Schlomo 7—22 Grad.

Aufloesung des Treibstoffkartells in Jerusalem

Jerusalem (HM) — Die Auflösung der gemeinsamen Gesellschaft für Verkauf von Treibstoff P. D. S. in Jerusalem (am kommenden Freitag) kündigte auf einer Pressekonferenz in Jerusalem ein Direktionsmitglied von P. D. S., Arje Bar-Gur an. Die Gesellschaft war wegen des Kriegsnotstandes gemeinsam von den grossen Brennstoffgesellschaften gegründet worden.

Auf die zahlreichen Beschwerden über Unregelmässigkeiten bei der Solar-Verteilung in Jerusalem anspielend, sagte der Sprecher, man solle keine Lynchatmosphäre heraufbeschwören. Es sei unfair, alle Solarverteiler wegen der Taten Vereinzelter (gegen die eine polizeiliche Ermittlung läuft), verantwortlich zu machen.

Bar-Gur musste zugeben, er habe 150 schriftliche Beschwerden erhalten, die an die Polizei weitergeleitet wurden. Der Kommandant der Jerusalemer Polizei Tat-Nitzav Heinz Breitenfeld habe ihm mitgeteilt, dass einige der in Untersuchungshaft genommenen Solar-Verteiler gestanden hatten, die Kundschaft betrogen zu haben.

Die kürzlich eingeführten Zahluhr-Automaten, die die Quittungen mit dem abgenommenem Quantum abstempeln, machen Hintergehungen und Unterschlagungen unmöglich.

Der Sprecher gab einen Rückblick auf die enormen Schwierigkeiten, die die drei Gesellschaften und danach P.D.S., während des Krieges und auch nach Inkrafttreten der Waffenruhe zu bewältigen hatten. Von 35 Tankerwagen vor dem Krieg blieben nur acht als Notbehelf zur Verfügung. Gegenwärtig haben die drei Gesellschaften schon fast ihr Vorkriegspotential an Tankerwagen vom Militär zurückerstattet erhalten.

Der Bezirksoffizier von Jerusalem Raphael Levy lobte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Jerusalemer Melach-Ausschusses die aufopfernden Bemühungen von P. D. S., allen Jerusalemern die Heizölversorgung zu ermöglichen.

VERHAFTUNGEN IN ASCHDOD

Die polizeilichen Nachforschungen im Zusammenhang mit den Diebstählen im Hafen von Aschdod werden im erweiterten Masse fortgesetzt, wie Raw-Pakad Schimon Malka dem Amtsrichter von Aschkelon, Zwi Nadiw, mitteilte. Nach den Schätzungen der Polizei wurden Waren im Werte von Millionen IL gestohlen. Als Hauptverdächtigter wird der Inhaber einer Schlosserei betrachtet, in dessen Besitz sechs Nirosta-Behälter im Werte von IL 150 000 gefunden wurden.

Der Haftbefehl gegen diesen Verdächtigen, der am 31. Januar festgenommen wurde, ist um weitere 15 Tage verlängert worden, nachdem sich die Polizei trotz seines Geständnisses gegen eine Freilassung unter Kautionsstellung ausgesprochen hatte.

[In] tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer teuren Mutter und Grossmutter

ROSA KAMPF

(Witwe von JOSEPH KAMPF)

[bek]annt.

[D]ie Beisetzung findet **morgen**, Montag, 18.2.[19]74, um 14.30 Uhr, auf dem Friedhof von Cholon [sta]tt.

[Tre]ffpunkt um 14.00 Uhr vor dem Hause Hagorenstrasse 6, [Giv]atayim.

Prof. AVRAHAM KAMPF.
ZILLA u. Dr. RAPHAEL KAPLAN
und die Enkel

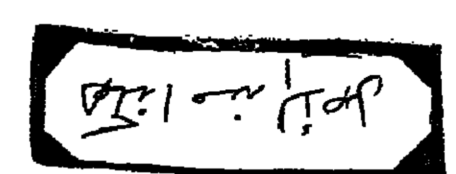
Unsere geliebte

ULLA (Siva) NUSSBAUM
geb. FLEISCHER
hat uns für immer verlassen.

[D]ie Beerdigung findet heute, Sonntag, 17. Februar, 1974, [im] Moschav Avi-Chayil statt.

[D]ie Zeit der Beerdigung ist telephonisch unter Nummern 24 30 40 und 053-23 529 zu erfragen.

Die trauernden Familien:
NUSSBAUM, FLEISCHER, ORION



هكذا في الأصل

aus Israels PRESSE

DAYAN UND DIE CHEFREDAKTEURE

Haaretz bezieht sich in seinem Leitartikel auf eine Veröffentlichung des Gespräches, welches Verteidigungsminister Dayan am vierten Tage des Krieges mit dem Rat der Chefredakteure geführt hatte. und das in derselben Zeitung an anderer Stelle erscheint. Das Blatt weist darauf hin. dass sich Dayan bei diesem Gespräch durchaus als verantwortlicher und verantwortungsbewusster Repräsentant bewiesen habe. Man solle sich daher erst einmal überlegen, wo man einen anderen Mann hernehmen könnte. der dasselbe Format, das Wissen und die Fähigkeiten besitzt, wie Dayan. bevor begonnen wird. daran zu gehen. das Prestige Dayans abzubauen und ihn aus dem Posten des Verteidigungsministers zu entfernen.

INNERE SCHWIERIGKEITEN DER IAP

Shearim sieht innerhalb der Israelischen Arbeitspartei eine ganze Reihe inneren Schwierigkeiten. die nur durch erhebliche Kompromisse oder durch eine Spaltung der Partei gelöst werden könnten. Die Zeitung *kommt zu dem Schluss. dass eine* Spaltung der grössten Partei des Landes durchaus nicht das Schlimmste wäre, was heute geschehen *könnte.*

DIE BILDUNG EINER NEUEN REGIERUNG

Dawar meint, es sei heute *nicht mehr ausreichend. noch* weitere Kompromissvorschläge auszuarbeiten, um die Religiös-Nationale Partei in die Regierung zu bringen. Schliesslich könne man sehr gut eine Regierung mit begrenzter Parlamentsmehrheit bilden, wollen die Religiösen sich später anschliessen, wird durchaus für sie noch *Platz in dem Kabinett sein. Es* ist also möglich, die Grundfragen. über die heute eine Einigung nicht erzielt werden kann, auch zu einem späteren Zeitpunkt zu lösen.

Hazofe betont die Notwendigkeit, in dieser Stunde. die so schwerwiegend ist. eine nationale Notstandsregierung zu bilden, der alle verantwortlichen Parteien des Landes angehören. Gerade jetzt sei es nicht möglich ein Kabinett zu schaffen, das mit der Mehrheit einer einzigen Stimme in der Knesset regiert, meint das Blatt.

Al Hamischmar spricht sich mit allem Nachdruck dafür aus eine kleine Koalition zu schaf*fen* und sofort eine Regierung auf dieser Basis zu bilden. Die Zeitung warnt vor weiterem Aufschub und weiteren Konzessionen den Religiösen gegenüber. da das Vertrauen des Volkes in die Führung der Parteien durch die andauernden Koalitionsverhandlungen nur noch *weiter sinken kann und das an*gesichts der augenblicklichen Situation nicht begrüsst werden kann.

***Omer** fordert ebenfalls. es* solle alles geschehen. was möglich ist. um der Religiös-Nationalen Partei nicht nachzugeben, *da dafür keinerlei Notwendig*keit besteht. Wir dürfen die Mehrheit des Volkes nicht aus der Entscheidung ausschiessen.

PSYCHIATER BEKLAGT SICH UEBER NERVENERKRANKUNGEN IM KRIEGE

Wie in anderen Kriegen, die zwischen starken Kräften und im offenem Felde geführt worden sind, hat auch der Jom Kippur-Krieg unter den Zahal-Soldaten seelische und traumatische Zustände hervorgerufen.

Zum Unterschied vom Sechstage-Krieg, der kurz, rasch und beweglich war, hat der letzte Krieg Soldaten mit angegriffenen Nerven hinterlassen. Die schweren Bedingungen, die Plötzlichkeit, mit der dieser Krieg ausgebrochen ist. die Situation, *in die viele Einheiten* gebracht worden sind. in der die Kämpfer Spannung, Hunger und Durst litten, die Tatsache, dass *die Leute direkt* aus dem Hinterland sofort in den Kampf geraten sind, in dem *sie nicht bestehen konnten*, verursachte seelische Schwierigkeiten. die sich anfangs in Müdigkeit und Schwäche ausdrückten. *Dies sagte* **Dr. K. L. Kerpel**, der psychiatrische Berater des „Assaf . Harophe"-Krankenhauses an einem Aussprecheabend, *der der „medizinischen* Rehabilitation der Versehrten im Jom Kippur-Krieg" gewidmet war.

Dieser Abend war durch die Organisation des Befreiungskrieges, Zahal und die israelische Rehabilitationsgesellschaft veranstaltet und bei dieser Gelegenheit wurde das „Bet Halochem", ein Sportzentrum in Afeka an der Einfahrt von Tel-Aviv eingeweiht.

TRAUMATISCHE VERWIRRUNG

Der Referent lobte das psychiatrische. Dezernat des Heilkorps, das sich rasch zur *Behandlung des Problems* bereit gefunden hat indem es, noch in der Zeit der Kämpfe 41 Stationen errichtete, die mit *Psychiatern* und *Psychologen* bemannt wurden. Ihre Arbeit war schwer, weil eine traumatische Verwirrung geherrscht hat, was die Wege der Behandlung betrifft, und weil das Sanitätscorps bisher den Druck, unter dem es arbeiten musste, keine kristallisierten Ansichten über die rasche Behandlung, und die Tiefe der Stellungen zwang auch die Soldaten mit schwachen Nerven, sich im *Feuer, Bombenhagel*, Raketen und der Gefahr von Kommando-Überfällen zu befinden. Diese Ursachen — erklärte Dr. Kerpel — *brachten im Jom Kip*pur-Krieg gewisse Soldaten, obwohl sie bis zum Krieg keine Nervenstörungen aufgezeigt hatten, zu neurotischen Störungen, die sich *in* Hysterie, und sogar in zeitweiser Lähmung Körperteile ausdrückten.

Eine grosse Zahl v[...] sche Störungen hatten [...] soldaten zu erleiden, di[...] einen oder zwei Krieg[...] macht hatten. Indem [...] die Möglichkeit eines Krieges sprach, sagte [...] pel, wenn ein solcher [...] kann kein Mensch vor[...] wie viele seelische S[...] dann die Armee erleid[...] da der Jom Kippur-K[...] *traumatischer* gewesen [...] die vorigen Kriege. „[...] sen wissen, dass es im [...] den Krieg in dieser [...] nicht leichter sein wir[...] müssen wir wohl die L[...] dem vergangenen ziel[...] die Mittel vorbereite[...] man, im Falle des [...] gleichzeitig Tausende [...] sive Art behandeln kan[...] man durchschnittlich je[...] 20 Stunden widmet."

KEINE DEPRES[...] ZU ERWART[...]

Israels Wirtschaft [...] Depression und auch [...] langsamung der w[...] chen Aktivität zu erwa[...] se Ansicht vertrat der [...] des Industiellen Verba[...] sevics in einem Inte[...] Militärsender. Nach s[...] stellung werden die [...] Militär zurückkehrend[...] visten keine Schwier[...] der Arbeitsbeschaffung[...]

Deutsches Kulturzentrum erweitert seine Tätigkeit

Der neue Leiter des Deutschen *Kulturzentrums in Israel*, der Schriftsteller und Journalist Gerhard Schönberner, kündete auf einer *Pressekonferenz* in *Tel Aviv umfangreiche kulturel*le Veranstaltungsprogramme an. Persönlichkeiten aus Deutschland. die auf den Gebieten der *Kultur, der Kunst und der Ge*sellschaftswissenschaften als Fachleute bekannt sind, sollen in erweitertem Masse nach Israel eingeladen werden. Es befinden sich darunter sowohl Angehörige der Generation vor Hitler wie auch Angehörige der jüngeren Generation.

Die Veranstaltungen des Deutschen Kulturzentrums wurden zuerst in der Hauptsache von den jüdischen Staatsbürgern *besucht, die aus deutschsprachi*gen Ländern eingewandert waren. In letzter Zeit wuchs jedoch das Interesse der israeli*schen Studenten und Jugendli*chen an den deutschen Sprachkursen, Büchern und Filmen. Die Bibliothek umfasst heute *über 17 000 Bücher*. das *sind* zehnmal mehr als die Zahl der Bücher in den Deutschen Kulturzentren in Rom und Paris, darunter viele *wissenschaftliche* Werke, sowie Schallplatten. Auch bisher wurden zahlreiche Vorträge über verschiedene kulturelle Themen geboten. *Schön*berner wird bei seiner Arbeit vom Presse Attaché an der Deutschen Botschaft in Israel. Dr. Jürgen Südhoff. unterstützt.

Gerhard Schönberner hat sich *durch seine* Forschungsarbeiten über die Naziperiode internationalen Ruf erworben. Er schrieb ein dokumentarisches Werk *über die Vernichtung der Ju*den in Europa unter dem Titel: „Der gelbe Stern", das bereits in mehrere Sprachen übersetzt *wurde und ein weltweites Echo* auslöste. Ueber die Vernichtungslager der Nazis schrieb er das Buch „Wir haben es gese*hen", das sich auf zahlreiche* Zeugenaussagen stützt. Auch arbeitete er an einer Serie von zwölf Fernseh-Filmen über die *Propagandamethoden der Nazis.* Ueber das Thema der grossen Katastrophe organisierte er eine Wander-Ausstellung, die in *Deutschland* und anderen europäischen Ländern gezeigt wurde; unter den Ausstellungsobjekten befand sich das gezeichnete Tagebuch eines Kindes, das aus Berlin nach Frankreich floh und schliesslich in Auschwitz umgebracht wurde.

KURZ KOMMENTIERT :

Vernuenftige Loesung der Fahrpreisgestaltung

All jene Menschen. in deren *Küchen man die modernsten* Kochöfen findet. in deren Korridor oder Vorhof eine neue Waschmaschine steht. deren *Fernsehgerät besser war. und* ist. als das in den meisten Wohnungen in Nord-TelAviv. oder Haifas Carmelbezirk. waren *durch die billigen Fahrpreise ge*schützt. die ebenfalls durch Regierungssubventionen aufrechterhalten wurden — und im Grun*de ja auch noch heute*, nach den Fahrpreiserhöhungen. aufrechterhalten werden. Sicherlich, diese Menschen sind nicht etwa *als reich zu bezeichnen. es geht* ihnen nicht etwa so gut. dass sie sich viel erlauben können Aber sie haben eine ganz an*dere Lebenseinteilung als sol*che Menschen. die glauben, für sie sorgen zu müssen, deren soziale Gesinnung sich darin äussert. *dass man Schutzmassnah*men für die minderbemittelten Schichten erfindet, so etwa die *billigen Fahrpreise in Israels Au*tobussen.

Wenn wir heute für ein halbes *Israelpfund durch all unsere* Städte fahren und IL 1.20 der Höchstpreis einer Autobusfahrt im Grosstadtbezirk Tel Aviv. u. *zwar schon im weiteren.* darstellt. kann noch immer niemand behaupten. die Fahrpreise *seien hoch.* Noch immer fahren die Israelis dann billiger, weitaus billiger sogar als die meisten anderen Menschen auf dieser Welt. Zugegeben. niemand kann behaupten. dass die israelischen Autobusdienste auch nur den Minimumstandard dessen. was in einem zivilisierten Lande üblich ist. erreichen. Unpünktlichkeit. Schmutz in den Bussen. *all das ist nach wie vor vorhan*den. Aber man sollte wohl ehrlich genug sein. zuzugeben. dass all dies keineswegs nur die *Schuld der Kooperativen, die* Schuld der Chauffeure und Kartenverkäufer ist. Wer bei längeren wie kürzeren Fahrten das Benehmen des israelischen Publikums. der Fahrgäste also, beobachtet. der kann nur vollstes Verständnis für die fast wirklich selbstverständliche Unhöflichkeit des Autobusfunktionärs erhalten.

Die jetzt eingeführten Fahrpreise. die klar. übersichtlich u. komplikationslos gestaffelt wur*den, sind die vernünftigste Lö*sung. die jemals bei Fahrpreissteigerungen erreicht wurde. Früher haben wir oft genug vor dem unglaublichen Unsinn gestanden, dass Prozente berechnet wurden und dann Summen *herauskamen. die den Chauf*feur oder Fahrkartenverkäufer zwangen. Wechselgeld herauszugeben und Zeit. Kraft und Mü*he zu verlieren. Nun sind die* Dinge recht eindeutig gestaltet, für den Fahrgast ebenso wie für den Chauffeur bedeutet dies eine ernsthafte Vereinfachung der Dinge. Wer immer zu dieser Lösung geführt hat. muss gelobt *werden, ein sympathischer* Tatbestand in dieser in sovielen Aspekten unsympathischen Epoche!

M. BIEL

ISRAEL BAUT DEN ARABISCHEN SIEGES-MYTHOS AUF

von J. E. PALMON

…täglich kommen Nach- …zu uns, wie in Aegyp- …er der „Sieg vom 6. Ok- …gefeiert und wie der Be- …g eingehämmert wird, … ganzen Nahen Osten …Zeitenwende" eingetreten …gyptische Zeitungen be- …n vor der endgültigen …chnung des Truppenent- …gsabkommens über jede …rde Israels bei den UN …gyptische Angriffe und …sländischer Korrespon- …mmentierte vielsagend: …echtsbruch galt wenig, …gyptische Stärke zu de- …ren war".

…der Nilinsel Gesira wur- … grosse Ausstellung er- …israelischer Waffen er- …und nach dem Bericht …urnalisten hingen „von … bis abends Menschen- … an den zwei Dutzend …nen Panzern". Der Kor- …nt schreibt weiter: … und Munition des … können nur angefasst … für das Familienfoto …Halbwüchsige die Fäu- …Soldaten der Sinai-Trup- …ihlen von ihren Siegen." …Besucher kamen täglich …teausstellung und in den …wurden die Siegesfilme …istorische Stunden" und … des Willens" gezeigt. …ue Epoche ist ange- … und die gesamte ägyp- …ropaganda ist von Sieg …chmals Sieg durchdrun-

…auerlich oder zum La- …uf jeden Fall tut Israel …e. um das Siegesgefühl …ypter zu stärken und um …lstaat Ansehen in der …d besonders bei den …ien Staaten zu verschaf- … Chef der Chase-Man- … David Rockefeller … …rte der Welt, Israel sei …n prosperierenden Ägyp- …ressiert, und er kann …f Aeusserungen israeli- …führer berufen, die in …m am — für Israel ge- … Suezkanal — und im … der — durch Nassers … zerstörten Städte — ge- … das Heil für unseren …hen.

… dem Westufer des Ka- … schränkten sich die isra- … Soldaten in den letzten … vor Unterzeichnung des …ttungs-Abkommens auf …igung, weil man die bal- …nterschrift des Vertrages …te. Den Druck der Ägyp- …men wir als „Ungeduld …dern" hin, aber die Fol- … dass die Syrer die glei- …ktik an den Tag legen …erzeugt sind, dass sie …n Angriffen auf die isra- … Truppen auf dem Go- …n massiven Rückzug er- … können.

…s moralische Zurückwei- …raels vor der ägyptischen …anda begründet? Ueber …ssen Mängel und Misser- …m 6. Oktober und den … beiden Tagen der Krieg- …g ist nicht viel zu debat- … Bedauerlich ist nur, dass …it der Klärung dieses …zes beauftragte Agranat- …ission soviel Zeit braucht, um ihren Bericht vorzulegen. Ausserordentliche Zeiten machen ausserordentliche Methoden notwendig, und die Agranat-Kommission begeht einen schweren Fehler, dass sie den Kriegsbeginn in gemächlichen Sitzungen prüft, statt in Tag- und Nachtberatungen ihren Report vorzubereiten. Hätte sie dies getan, so wäre uns die Demonstration des Motti Aschkenasi, die Kampagne gegen Dayan und das lächerliche Auftreten des Abgeordneten Meir Pe'il erspart geblieben, der Israel-Truppen in den verwalteten Zonen als „Besatzungsarmee" bezeichnete. An dem reinen Willen von Motti Aschkenasi soll nicht gezweifelt werden, aber dieser Mann hätte schon im Dezember vom Agranat-Ausschuss vernommen werden müssen.

Die Schnecken-Arbeit der Kommission hat auch dazu beigetragen, in unserer Propaganda den wirklichen Ablauf der Ereignisse zurücktreten zu lassen. Im Jom-Kippur-Kriege gibt es zwei Ereignisse: Am 6. Oktober überrannten die Aegypter die Barlev-Linie und waren „siegreich", und am 16. Oktober verkündete Sadat in Generalsuniform gehüllt: „Israel kann einen Waffenstillstand nur bekommen, wenn es sich sofort auf die Linien vom 4. Juni 1967 zurückzieht."

Schon eine Woche später hatte Sadat die Positionen vom 4. Juni 1967 vergessen und verlangte nur noch Rückzug auf die Linien vom 22. Okt. 1973. Israel war zwar am 6. Oktober überrascht worden, aber in der Woche vom 16. Oktober hatte sich das Kriegsglück gewendet, und Aegyptens 3. Armee wurde nur durch russische Drohungen und eine eilige amerikanische Intervention vor eine Katastrophe gerettet.

Wir sind darüber verstört und wie gelähmt, dass uns das Unglück vom 6. Oktober geschehen konnte, aber in der Geschichte haben schon öfter Völker Ueberraschungssiege der Feinde hinnehmen müssen, die bald „erledigt" werden konnten. Hier soll mit Absicht an ein etwas weiter zurückliegendes Ereignis erinnert werden:

Im Herbst 1914 besetzten die Russen in einer Ueberraschungsschlacht grosse Teile des damaligen deutschen Ostpreussens u. begründeten den „Ruhm" der zaristischen Armee. Er hielt jedoch nur wenige Monate an, und dann wurden die Russen mit Riesenverlusten aus Ostpreussen hinausgeworfen.

Aehnlich ging es im Jom-Kippur-Krieg zu, nur dass die Wendung schon nach *13 Tagen* eintrat. Hätte der Krieg etwas länger gedauert, so hätte es keine dritte ägyptische Armee gegeben, und die Glocken des Schicksals hätten auch für die „siegreiche" zweite geläutet. Soweit kam es nicht, und wir haben alles dazu beigetragen, um die Ereignisse am 22. und 23. Oktober in Vergessenheit geraten zu lassen. Wir erinnern mehr nicht daran, dass wir für 350 israelische Gefangene über 8000 Aegypter nach Hause schickten, und dass sich — wenn auch mit schweren Opfern auf israelischer Seite — das Schauspiel von 1967 wiederholt hatte. Der Unterschied bestand darin, dass Israel dieses Mal nicht mit Ueberraschungseffekt operierte, sondern vom „Angegriffenen" zum Träger der Offensive und vom „Geschlagenen" zum Sieger wurde. Um so mehr ist der israelische Erfolg zu würdigen. Wir haben uns auch nicht vorzuwerfen, dass wir den Erfolg mit Hilfe der amerikanischen Luftbrücke erreichten. Warum sollten die USA uns nicht helfen, nachdem die Russen und Syrer in solchen Riesenmengen Waffen bis zu den modernsten Raketen erhalten hatten? Minderwertigkeitskomplex in dieser Beziehung ist völlig unangebracht.

Wie gesagt — alles vergessen, und die Informationsabteilung *des Aussenministeriums tut noch* in ihrem Dokument 121 das Ihrige, um unsere „Schwäche" zu unterstreichen. Dort wird das Truppenentflechtungsabkommen über alles gelobt. Israel hätte zwar — das wird dort eingeräumt — einen neuen Krieg gewinnen können, aber dann wäre wieder die Frage der Entflechtung auf der Tagesordnung gestanden. Um Himmels willen, wir hätten ja nicht siegen dürfen, und man fragt sich fast, warum die Verfasser des Papiers nicht gleich Rückzug auf die Linien von 1967 empfehlen, denn dann werden auch weitere Entflechtungen und neue Abkommen unnötig werden.

Sadat und die Syrer können sich ohne weiteres an dem in Israel mit Eifer gepflegten Masochismus ergötzen. An diesem ist — wie vorher betont nicht zuletzt die Agranat-Kommission schuld, die viel zu langsam arbeitet. Ihr Bericht muss schleunigst vorgelegt werden, da jede weitere Verzögerung nur schwere politische und moralische Schäden bei uns zur Folge hat. Dann müssen aus dem Report die Konsequenzen gezogen werden, und die Debatte ist vom 6. Oktober auf den 22. Oktober umzuschalten.

Wir haben alles zu tun, um den Krieg in richtigen Proportionen zu sehen, und die Sofort-*Aufgabe besteht darin*, den Syrern mit allen Mitteln klar zu machen, dass die Forderungen von Sadat vom 16. Okt. (nämlich auf Rückzug auf die Linien vom 4. Juni 1967) nicht durchzusetzen sind.

Finden eines neuen seelischen Gleichgewichts ist unsere wichtigste Aufgabe!

Judentum und Christentum rücken näher zusammen

Internationale Studie von grosser Bedeutung hilft Hass beseitigen

Von HERMANN BLEICH (Den Haag)

Die ersten Exemplare eines grossen internationalen wissenschaftlichen Projekts über die Beziehungen zwischen Judentum und Christentum sind dieser Tage in der niederländischen Universitätsstadt Leiden einer Anzahl repräsentiver Persönlichkeiten im Rahmen einer feierlichen Zusammenkunft überhändigt worden. Zu ihnen gehörten Dr. E. Berlinger als Vertreter des niederländischen Rabbinats, Professor Dr. H. Berkhof, Vorsitzender des Kirchenrates in den Niederlanden und Vertreter des Weltkirchenrates, Monsignore Dr. J. Möller, Bischof von Groningen und Vertreter des Sekretariats für die Einheit im Vatikan, Professor Dr. A. Cohen, Rektor der Universität von Leiden

Der erste soeben erschienene Band im Umfang von 560 Seiten trägt den Titel „Das Jüdische Volk *im* ersten Jahrhundert"; er enthält Beiträge von Wissenschaftlern aus Israel, den Niederlanden, Deutschland und den USA. Dieses Buch bildet den Auftakt zu einer Serie von insgesamt 10 Bänden, die in der kommenden Zeit mit Beteiligung von jüdischen und christlichen Gelehrten aus zahlreichen Ländern herausgebracht werden sollen. Die gemeinsame Leitung des Projekts liegt in Händen von M. de Jonge, Professor für das Neue Testament in Leiden, und S. Safrai, Professor für Geschichte des jüdischen Volkes an der Hebräischen Universität in Jerusalem.

Die ersten zwei Bände bieten eine Uebersicht über die Geographie, die politische Geschichte, das soziale, kulturelle und religiöse Leben mit den Institutionen des jüdischen Volkes im eigenen Land und in der Zerstreuung während des ersten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung. Die künftigen Ausgaben werden die mündliche und schriftliche Ueberlieferung im Judentum und im frühen Christentum sowie die verschiedenen Interpretationen von jüdischer und christlicher Seite analysieren. Zur Behandlung gelangen ferner die einzelnen Gruppierungen und Strömungen innerhalb des Judentums und des Christentums bis zum Ende des zweiten Jahrhunderts, als die Trennung zwischen beiden Religionen zur *Tatsache wurde*. Das *wissenschaftliche* Standardwerk umfasst überdies eine vergleichende Studie zwischen den jüdischen und früh-christlichen religiösen Gedanken (ethische Auffassungen, Zukunftserwartungen) sowie schliesslich die Geschichte des Verhältnisses Juden-Christen bis in unsere Zeit

Diee Initiative für das Projekt war auf niederländischem Boden entstanden. Vor etwa neun Jahren hielt der israelische Professor David Flusser von der Hebräischen Universität in Jerusalem Vorträge in den Niederlanden über den jüdischen Hintergrund des Neuen *Testaments — eine Materie, mit* der er sich jahrelang intensiv beschäftigt hatte. Seine Darlegungen erregten starke Aufmerksamkeit bei jüdischen und christlichen Wissenschaftlern in verschiedenen Ländern. Daraus ergab sich der Wunsch, in einem internationalen Projekt mit Sachverständigen auf mannigfachen Gebieten die Beziehungen zwischen Judentum und Christentum in einem breiten historischen Rahmen vielseitig zu beleuchten. Zu diesem Zweck wurde in Amsterdam eine Stiftung unter der Bezeichnung „Compendia rerum judaicarum ad novum testamentum" ins Leben gerufen.

Bestimmte Themen des Projekts sind natürlich schon öfter von einzelnen Wissenschaftlern behandelt worden. Neu ist, dass bei dem vorliegenden Werk von aussergewöhnlicher Bedeutung zum ersten Male eine internationale Gruppe von hochqualifizierten Spezialisten mit unterschiedlichem geistigen Hintergrund und ungleicher Tradition u. Abstammung als Team zusammenarbeitet. Auf diese Weise wird nun eine der bedeutsamsten Phasen der Weltgeschichte anhand neuer wissenschaftlicher Unterlagen durchleuchtet. Zu den hervorragenden Experten gehören neben den Professoren De Jonge und Safrai, Stern und Flusser aus Jerusalem, Sandmel aus Cincinatti, Kremers aus Duisburg und viele andere.

Im ersten Band wird zum Beispiel hervorgehoben, dass der jüdische Hof (Sanhedrin), der bei der Verurteilung von Jesus beteiligt war, eine weit weniger wichtige Rolle gespielt hatte als gewöhnlich von den Christen angenommen wird. Man erhält Klarheit über Fragen, was für ein Land und was für ein Volk es gewesen ist, in welchem Jesus und Paulus lebten. Wie sah die Rechtspflege zu jener Zeit aus, als Jesus vor dem Tribunal stand? Wie war das Verhältnis zwischen den Gemeinden, in denen seine Ansprachen hielt, und dem Zentrum in *Jerusalem?*

Die Urheber des Projekts hoffen, dass die gesamte tiefgreifende Studie in ihrer Wirkung beträchtlich über die wissenschaftliche Welt hinaus reichen wird und Lehrbücher auf dieser Basis geschrieben werden können. Man babsichtigte also, durch einen Mangel an Kenntnis entstandene falsche Auffassungen und folglich den Hass endgültig beseitigen zu hlfen, der immer wieder im Verlaufe der Geschichte zu schrecklichen Verfolgungen geführt hatte.

Die Werke der Compendia-Serie werden von dem niederländischen wissenschaftlichen *Verlag Van Gorcum in Assen in* englischer Sprache herausgegeben. Moralische und finanzielle Unterstützung für das Projekt leisten unter anderm der Weltkirchenrat, das vatikanische Sekretariat für die Einheit, die Deutsche Evangelische Kirche, das American Jewish Committee, der Prinz Bernhard-Fonds in den Niederlander und die niederländische Organisation für Wissenschaftliche Forschung ZWO. Wie Professor de Jonge auf einer Pressekonferenz in den Haag mitteilte, ist eine deutsche Ausgabe des gesamten Werkes vorgesehen. Man spielt auch mit dem Gedanken, später eventuell Zusammenfassungen in arabischer und russischer Sprache erscheinen zu lassen. Dieses wissenschaftliche Projekt ist einzig in seiner Art und kann von unschätzbarem Wert für die Zukunft sein.

Erich Lüth bekennt sich zu Israel

In einem Brief nach Israel schreibt der frühere Pressereferent des Hamburger Senats und alte Freund des jüdischen Staates:

Ihren Grüssen lag ein Ausschnitt aus den Israel-Nachrichten bei, den ich als alter Berufskollege des Herrn M. Biel mit teilnahmsvollem Verständnis gelesen habe. Lassen Sie mich zum Inhalt seines Artikels „Eine Frage des Charakters" einige Bemerkungen machen, die ich auf das deutsch-israelische Verhältnis in unserer sehr kritischen Gegenwart ausweiten möchte. Ich ermächtige Sie, den beiliegenden Durchschlag dieses Briefes an Sie auch Herrn Biel vorzulegen und die nun noch folgenden Zeilen abzudrucken, sofern er es für angebracht halten sollte:

Der Versuch, allen Schwierigkeiten zum Trotz, in Israel eine neue deutsch-sprachige Zeitung herauszubringen, findet meinen grossen Respekt und alle meine Sympathie. Die deutsche Sprache kennt viele Meister, deren Namen auch in Israel unumstritten sind. Ich nenne Goethe, Kant, Heinrich Heine, Theodor Herzl, Thomas Mann und Albert Einstein.

Die Pflege dieses Geistesgutes allein würde schon die Pflege deutscher Umgangssprache in den Häusern jüdischer Einwanderer aus Mitteleuropa in einer Zeitung wie den „Israel-Nachrichten" rechtfertigen.

Hitler hat, daran gibt es keinen Zweifel, den deutschen Namen geschändet. Doch ein Meister dieser Sprache war er keineswegs. Sein „Deutsch" war ebenso brutal wie verquollen, es war pöbelhaft im Ausdruck wie in seiner gewissenlosen Demagogie.

Man sollte dem gegenüber nicht vergessen, dass durch jüdische Autoren die deutsche Sprache glanzvoll bereichert worden ist. Für viele Olim war sie die Muttersprache, und es bewegt mich tief, dass sich die Geretteten diese Sprache auch durch Hitler nicht rauben lassen wollten.

Ein ganz anderes Problem ist das der Mehrsprachigkeit. Auch sie ist lebensnotwendig. Sie ist ein unentbehrliches Kommunikationsmittel. Jedes Land und jeder Staat, auch Israel, muss sich im Zusammenleben der Völker schon aus Gründen der gegenseitigen Information „fremder" Sprachen bedienen. Für Abertausende von deutschsprachigen Touristen sind die Nachrichten und Kommentare der „Israel-Nachrichten" von grösstem Wert. Auch für das israelisch-deutsche Gespräch lässt sich die deutschsprachige Zeitung Israels zu einem wichtigen Sprachrohr entwickeln, dessen sich mit besonderer Dankbarkeit vor allem die Freunde Israels in der Bundesrepublik bedienen möchten.

Für diese Freunde Israels in der Bundesrepublik möchte ich selber brennend gern zum Ausdruck bringen, dass wir uns allen zeitweiligen Rückschlägen rückhaltlos zu den Lebensrechten Israels bekennen. Wir beklagen den Wankelmut, die Unterwürfigkeit und die Heuchelei vieler europäischer Politiker, die sich in Unkenntnis arabischer Mentalität von arabischen Oelmagnaten erpressen liessen, ohne die Grenzen zwischen den gewiss heiklen Realitäten und der Taktik des „Grossen Bluffs" klar zu erkennen.

Mir liegt es sehr am Herzen, meinen Freunden in Israel über die „Israel Nachrichten" zu sagen, wie peinlich mich die Halbherzigkeit unserer eigenen Staatsmänner Israel gegenüber berührt. Für mich erscheint es völlig untragbar, wenn man heute auf dem Forum der Weltpolitik das kleine und leider isolierte Israel zum „Prügelknaben der Welt" zu degradieren sucht. Man kann auch nicht immer nur mit Festigkeit Israel, das mit dem Rücken zur Wand kämpfte zur Räumung besetzter Gebiete auffordern, ohne mit gleicher Festigkeit von der *arabischen Seite Friedfertigkeit* und klare Distanzierung von den Terroristen zu verlangen, von Terroristen, die in der ganzen Welt Blutbäder anrichten.

Wenn es für die Spannungen im Nahen Osten „Mitschuldige" gibt, dann sind sie in den Hauptstädten der Weltmächte zu suchen. Auch die UNO hatte in der Vergangenheit schwere Schuld auf sich geladen. Das soll und darf gerade dann nicht verschwiegen werden, wenn die Weltöffentlichkeit von Israel verlangt, dass es strategische Pufferzonen räumt. Man sollte künftig auf eine Politik der Heuchelei verzichten und auch in New York, Moskau und Paris in gebotener Selbstkritik sehr viel aufrichtiger, fairer und gerechter handeln.

In Herzlichkeit Ihr

Erich Lüth

JAPAN ZUM WIEDERAUFBAU DES SUEZKANALS BEREIT

Tokio (R) — Japan ist bereit, Aegypten 140 Millionen Dollar zur Finanzierung der Ausbaggerung des Suezkanals als langfristige Anleihe zur Verfügung zu stellen.

Dies erklärten japanische Beamte, die hinzufügten, ein diesbezügliches Abkommen werde wahrscheinlich während des Besuches des stellvertretenden ägyptischen Ministerpräsidenten Dr. Hatem abgegeschlossen werden, der gestern zu offiziellem Besuch in Tokio eintraf.

aus dem Lande

NOTSTANDSTAGUNG DER WELT-WIZO EROEFFNET

In Anwesenheit von 92 Präsidentinnen der Wizo-Landesverbände und Vertreterinnen von Föderationen in aller Welt wurde gestern die Notstandstagung der Welt-Wizo durch die Präsidentin Raya Yaglom eröffnet.

Die Tagung wird sich mit Verstärkung der Alija, Sympathiewerbung für Israel, proisraelische Propaganda in der Welt und Werbung neuer Mitglieder für die Wizo beschäftigen.

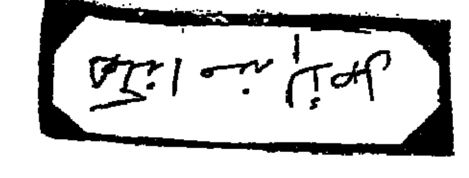
ALMOGI EMPFAENGT UJA-ABORDNUNG

Die Durchkreuzung der arabischen Vernichtungspläne im Jom Kippur-Krieg hat die Araber zur Erkenntnis geführt, dass Israel nicht durch Krieg zu bezwingen sei, erklärte der Arbeitsminister und Haifaer Bürgermeister Josef Almogi anlässlich eines Empfanges für eine amerikanische UJA-Delegation im Haifaer Rathaus

Almogi würdigte die *Hilfe* des US-Judentums für Israel und stellte den Gästen die Carmelstadt als grösste israelische Industriestadt vor.

GOLDA MEIR WAR GESTERN SCHON IM AMT

Jerusalem (HM) — Ein Zeichen der merklichen Besserung im Gesundheitszustand d. Ministerpräsident in gilt d. Umstand, dass sie gestern bereits in ihrem Amte war, wo sie u.a. den amerikanischen Senator Harry Byrd (Virginia) empfing.



هكذا في الأصل

Menschen und Szenen aus dem Alltag

BERLIN LIEBT «SCHWARMA»

Für diejenigen, die es nicht wissen sollten: „Schwarma" ist eine Art koscherer Schinken, der *sich in einem ausgeklügelten Mechanismus eingespannt* vor einer züngelnden Flamme, um die eigene Achse dreht. Eine dünne Oberschicht ist nachdem sie eine Weile von den Flammen beleckt wurde, braun und gar, worauf *sie mit einem scharfen Metzgermesser abgeschnitten* wird. Die Fleischstücke werden kunstgerecht in eine Pita-Tasche gepackt. Hinzu kommt Pfeffer und Salz, eine undefinierbare braune Sauce und Salat. Das Ganze ist in Israel an jeder Strassenecke für wenig *Geld zu haben* und *bildet* für *diätbeflissene* junge Mädchen, eine komplette Mahlzeit.

Auf der Berliner „Grünen Woche" wurde dieses Jahr, neben Delikatessen aus den meisten europäischen Ländern, zum ersten *Mal „Schwarma" angeboten. Die Berliner Feinschmecker* zeigten nicht nur reges Interesse für den originellen Stand, an dem das orientalische Fleischgericht zubereitet wurde; sie begeisterten sich auch für die angebotene Ware. „Schwarma" wurde im Nu zum populärsten Leckerbissen. Rund *sechzigtausend prall gefüllte* Pita-Taschen, wurden, zum nicht gerade niedrigen Preis von vier D. Mark die Portion, auf der Grünen Woche" gekauft und mit Wohlbehagen konsumiert. Ein beachtlicher Erfolg für unseren *Lebensmittelexport.*

DISPUT AUF JIDDISCH

„Es stimmt nicht, dass ich Sie „Moische Grojs" (ein jiddischer Ausdruck, den man mit „Mosche, der kleine Gernegross" ins Deutsche übertragen könnte) genannt habe. *Das ist eine Lüge, die von interessierter Seite verbreitet wurde,* um die Verhandlungen für eine Koalitionsbildung zum Scheitern zu bringen." Dies sagte Finanzminister Pinchas Sapir dem Chef der Unabhängigen Liberalen Partei, Mosche Kol, in einem dringenden Telefongespräch, letzte Woche.

Als *ihnen* die Kunde von diesem angeblichen Ausspruch des Finanzministers überbracht wurde, erklärten sich Mosche Kol und seine Parteifreunde für schwer beleidigt. Sie beschlossen einstimmig dem, für den nächsten *Tag angesagten Treffen mit* Sapir und dem dritten potentiellen Koalitionspartner, der NRP, fernzubleiben.

Später erklärte Sapir er habe einmal, im Laufe einer Diskusion zu Kol gesagt: „Halt sich nicht asoj grojs!" („*Führen Sie doch bitte keine so anmassende Sprache!*") Und daraus habe die Opposition, „Moische Grojs" gemacht.

Die Intervention Sapirs war von Erfolg gekrönt und die Verhandlungen konnten weitergeführt werden. Zu einer Koalitionsbildung ist es aber bislang noch nicht gekommen.

DEUTSCHLAND IST EIN FREUNDSCHAFTLICHER STAAT

„Die Bundesrepublik ist, was ihr Verhältnis zum Staate Israel anlangt, ein freundschaftlicher Staat zu nennen." So heisst es *in einem vom Jerusalemer Bezirksgericht gefällten* Urteilsspruch.

Das Gericht befasste sich mit der von dem Jerusalemer Staatsanwalt M. Kirsch eingelegten Berufung gegen den früheren Entscheid eines Gerichtshofes, *der zu dem Schluss gekommen* war, dass „*das Bestehen diplomatischer* Beziehungen mit einem fremden Staat nicht unbedingt bedeute, dass derselbe ein freundschaftlicher Staat sei." Zu dieser Einsicht kam das Gericht in dem Strafverfahren gegen *Schalom Goldmann,* der am 23. April 1971 auf der *Internationalen* Buchausstellung in Jerusalem, die offiziell gehisste deutsche Flagge besudelt und beschädigt hatte. Goldmann wollte damit seine Feindschaft gegen die Bundesrepublik zum Ausdruck bringen.

*Der Urteilsspruch des Bezirks*gerichts entkräftet den Entscheid der ersten gerichtlichen Instanz und fordert das für diesen Fall zuständige Gericht auf, den Täter, Schalom *Goldmann,* die *ihm gebührende Strafe aufzuerlegen.*

KUPFERDRÄHTE EN GROS

Israel ist ein an Rohstoffen armes Land, aber sechs junge *Leute zwischen zwanzig* und *zweiundzwanzig Jahren, haben* ohne Hilfe der Technologie und der Wissenschaft äusserst ergiebige und leicht zu fördernde Kupfervorkommen im Süden des Landes entdeckt und für ihre eigenen *Zwecke* genutzt.

*Telefonleitungen, so räsonnierten die einfallsreichen ober ar*beitsscheuen Taugenichtse, sind aus reinem Kupfer gemacht und dieses rötliche Edelmetall kann zu guten Preisen abgesetzt werden. Mit Zangen und Metallscheren ausgestattet, kletterten sie *die Telefonmaste hoch* und *schnitten die Kupferdrähte* an beiden Enden ab. Auf diese Weise erbeuteten sie in einer kurzen Zeitspanne 400 Kilometer Telefonleitungen, das sind 13 Tonnen hochgradigen Kupfers. Durch die Aktionen der Bande blieben Militärlager und Siedlungen südlich von Beerschewa *wochenlang ohne telefonischen* Kontakt mit der Aussenwelt.

Es dauerte drei Monate bis die Polizei die Täter auf frischer Tat ertappte und die ganze Diebesbande *hinter Schloss* und Riegel *setzte.* In dem *Strafverfahren,* das gegen die Missetäter eingeleitet wurde, dürfte die Tatsache, dass die Diebstähle zum Teil während des Krieges begangen wurden, als erschwerender Umstand betrachtet werden.

HÄRTERE STRAFE FÜR UNHOLDE

Die vielen Fälle von Vergewaltigungen junger Mädchen haben bei uns bislang erstaunlich milde Richter. Dies soll nun anders werden. Die Staatsanwältin Schoschana Sirota verlangte, dass *gegen einen Neunzehnjährigen,* der ein junges Mädchen in ein Gebüsch gezerrt und dort *brutal missbraucht* hatte, eine exemplarische Strafe verhängt werde.

„Obwohl der Angeklagte geistig nicht ganz *zurechnungsfähig ist, fordere ich die Maximalstrafe,* da ja *die Konsequenzen* des Überfalls für das Opfer in jedem Falle die gleichen sind", argumentierte die Staatsanwältin und der Richter liess sich überzeugen. Er verurteilte den jungen Missetäter zu drei Jahren *mit Bewährung.*

Nach der *Urteilsverkündung* beantragte der Missetäter, die Gefängnisstrafe gegen freiwilligen Militärdienst auszutauschen. Der Richter wies diesen Antrag zurück, als sich herausstellte, dass der Verurteilte vor einiger *Zeit zum Militärdienst eingezogen war, aber nach kurzer Zeit* fahnenflüchtig wurde und von der Militärpolizei als Deserteur gesucht wird.

MAN MUSS DIE FESTE FEIERN WIE SIE FALLEN

Einverstanden, aber was tun wenn man nicht weiss, auf welchen Tag ein Fest fällt. So verhält es sich, in Israel wenigstens, *mit* dem Muttertag. Tel-Aviv kündigt jedes Jahr ein anderes Datum an als Jerusalem, und *in Haifa begrüssen Gatte und* Kinder die geliebte Mutter an einem anderen frühen Morgen mit dem obligaten Blumenstrauss, als in Beerschewa und Ejlat.

Der „Landesausschuss der arbeitenden Frauen" hat beschlossen *diesem anarchischen Zustand* ein Ende zu setzen. „In Zukunft wird der Muttertag alljährlich, im ganzen Lande, am dreissigsten Tag des Monats Schewat gefeiert." So heisst es in einem Kommunique, das im Rundfunk und *in* der Presse veröffentlicht *wurde.* „*Aber*", *wird gleich* berichtigend hinzugefügt, „da dieses Datum auf einen Freitag fällt, wird das Fest, dieses Jahr ausnahmsweise einen Tag vorher, am Donnerstag, den 29. Schewat (21. Februar) gefeiert. Man muss eben die Feste feiern wie sie fallen, nicht wahr?

Seev Tronik

«Kzin Ha'ir» hilft den Soldatenfamilien

Die Wochenschrift „Bamachane" brachte in ihrer letzten Nummer eine Zusammenstellung der Dienstleistungen, die das Büro des „Kzin Ha'ir" (Stadtoffizier) den Soldaten und *ihren Familien bieten kann.*

Durch Vermittlung dieser Büros können sowohl die Soldaten mit ihrer Einheit wie auch die Soldatenfamilien mit ihren einberufenen Angehörigen in Verbindung treten. Telefonisch oder telegrafisch werden den nächsten *Angehörigen im Militär*dienst *Nachrichten* über Geburten, Hochzeiten und Todesfälle in der Familie übermittelt. Auch im Falle einer schweren Erkrankung von Familienangehörigen kann den Soldaten über diese *Büros* Mitteilung zukommen. Der „*Kzin Ha'ir*" in Tel Aviv übermittelt zudem Grussbotschaften zur Ausstrahlung über den Militärsender. In gewissen Fällen können diese Büros den Soldatenfamilien wirtschaftliche und soziale Hilfsleistungen sowie juristische Beratung bieten.

Einberufenen *Soldaten* kann der „Kzin Ha'ir" helfen, ihre Militäreinheit ausfindig zu machen. Ein Soldat, der auf Urlaub nach Hause kommt und erkrankt oder seine Familie mit einem schweren Problem belastet vorfindet, kann über diese *Büros eine Urlaubsverlängerung von 24 bis 36 Stunden* bekommen.

Dem „Kzin Ha'ir ist a[…] Kommission zur An[…] des Reservistendienstes [...]tum") angeschlossen, die [...]de Befugnisse hat: Fre[…] eines Reservisten, der [...] („*Haga*"-*Einheit Dienst* sol: — Empfehlung der [...]lung eines Reservisten, einer anderen Milit[…] Dienst leisten sol' — A[…] des Freistellungsgesuc[…] triebsinhaber, die nicht [...] fünf Arbeitnehmer bes[…] („*kleine Selbständige*") sich an ihre Bezirkskom[…] Auch Anträge auf Fr[…] vom Militärdienst aus[…] chen Gründen, haup[…] wegen schwerer sozia[…] bleme, können bei dies[…] mission eingereicht wer[…] grossen Betriebe wen[…] an die Sektoralkommis[…]

Ein Büro des „Kzi[…] gibt es derzeit an 30 [...] Lande. Zwölf dieser B[…] Tag und Nacht geöff[…] übernehmen nachts auc[…] fugnisse der kleinere[…] *diese befinden sich in* Aschkelon, Beer Schev[…] Haifa, Hadera, Jerusa[…] haria, Natania, Recho[…] Aviv und Tiberias. Es [...]drücklich daran erinn[…] jeder, der sich an das „Kzin Ha'ir" wendet, [...]*chende Unterlagen* un[…] *mente für die Begründ*[…] Anliegens mitbringen [...]

Frederick Forsyth

Die Akte ODESSA

Roman

© B. Firer & Co. Verlag, München

45

Ganz in der Naehe stand die Villa Berg, in deren Park sich einst die württembergischen Prinzen in lauen Sommernaechten mit ihren Damen vergnügt hatten.

Miller sah gründlich auf der Karte nach und fuhr in den Talkessel, wo der Stadtkern von Stuttgart liegt. Er parkte den Wagen einen halben Kilometer von Bayers Haus entfernt. Von der Dame, die sich auf dem Heimweg von einem Krankenbesuch befand und den Jaguar sowie den gutaussehenden jungen Mann mit einem anerkennenden Blick streifte, nahm Miller, der in diesem Augenblick den Wagen abschloss, keine Notiz.

Kurz vor acht griff der Anwalt in Nürnberg zum Telefon, um von Bayer zu hören, dass der Flüchtling Kolb sicher eingetroffen war. Bayers Frau meldete sich am Apparat.

„O, ja, der junge Mann'„ sprudelte sie hervor. „*Er ist hier, eben* gekommen. Ich hatte ihn schon *vorher* gesehen; *bin an ihm vorbeigekommen,* als er seinen Wagen parkte. Ich war gerade auf *dem Heimweg* von einem Besuch im Krankenhaus. *Aber er* hat ihn kilometerweit vom Haus entfernt abgestellt. Er muss sich verfahren haben. Das kann einem leicht passieren hier in Stuttgart, mit den vielen Einbahnstrassen . . ."

„Entschuldigen Sie, Frau Bayer", unterbrach sie der Anwalt. „Der Mann hat seinen Volkswagen in Bremerhaven stehengelassen. Er ist mit der Bahn gekommen."

„Nein, nein", widersprach Frau Bayer, glücklich, besser informiert zu sein.

„Er ist mit dem Wagen gekommen. Ein so netter junger Mann und so ein schöner Wagen. Ich bin sicher, dass ihm alle Maedchen nachlaufen, mit so einem fabelhaften . . ."

„Frau Bayer, das ist wichtig! Was für ein Wagen war das?"

„Nun ja, die Marke kenne ich natürlich nicht. Aber es war ein Sportwagen. Ein langer schwarzer Sportwagen mit einem gelben Streifen an den Seiten . . ."

Der Anwalt schmetterte den Hörer auf die Gabel, nahm ihn gleich wieder auf und waehlte eine Nummer in Nürnberg. Schweissperlen standen ihm auf der Stirn. Als sich das Hotel meldete, verlangte er einen Zimmeranschluss. Der Hörer wurde abgenommen, und eine vertraute Stimme sagte: „Hallo."

„Mackensen", bellte der Werwolf, „kommen Sie schnell rüber. Wir haben Miller gefunden."

12

Franz Bayer war genauso fett und kugelrund und munter wie seine Frau. Er war vom Werwolf auf die Ankunft des Flüchtigen vorbereitet worden und hatte Miller an der Tür begrüsst. Es war kurz vor 8 Uhr gewesen.

Miller war Bayers Frau vorgestellt worden, die ihn mit einem erstaunten und wohl auch ein wenig bewundernden Blick ansah, bevor sie sich geschaeftig in die Küche zurückzog.

„Wie ist es", fragte Bayer, „sind Sie schon mal in Württemberg gewesen, mein lieber Kolb?"

„Nein, ehrlich gesagt, noch nie."

„Ha, nun, wir sind ein sehr gastfreundliches Völkchen. Sicher möchten Sie sich erst mal staerken. Haben Sie heute schon etwas gegessen?"

Miller sagte ihm, dass er weder gefrühstückt noch zu Mittag gegessen und den ganzen Nachmittag im Zug verbracht habe. Bayer war ausserordentlich besorgt.

„Sie Aermster, wie schrecklich. Sie müssen etwas essen. Wissen Sie was, wir fahren rasch in die Stadt und essen erst mal was Gutes. Keine Widerrede, mein Bester!"

Er watschelte in die Küche, um seiner Frau zu sagen, dass er mit dem Gast zum Essen in die Stadt fahre, und zehn Minuten spaeter waren sie in Bayers Wagen auf dem Weg zur Innenstadt.

Auf der E 12 braucht man mindestens zwei Stunden von Nürnberg nach Stuttgart, selbst wenn man den Fuss nicht vom Gaspedal nimmt. Und Mackensen legte an diesem Abend ein halsbrecherisches Tempo vor. Eine halbe Stunde nachdem ihn der Anruf des Werwolfs erreicht hatte, jagte er, umfassend instruiert und mit Bayers Adresse versehen, seinen Mercedes über die Strecke. Er kam um 22 Uhr 30 in *Stuttgart* an und fuhr ohne Aufenthalt *zu Bayers Haus.*

Der zweite Anruf des Werwolfs, der Frau Bayer davon unterrichtet hatte, dass es sich bei dem jungen Mann, der sich Kolb nannte, möglicherweise um einen Polizeispitzel handelte, hatte sie gaenzlich verstört. Mackensen traf eine zitternde, veraengstigte Frau an. Seine kurzangebundene Art war nicht geeignet, sie zu beruhigen.

„Wann sind sie weggefahren?"

„Ungefaehr um Viertel nach acht", stammelte sie.

„Haben sie gesagt, wohin sie gehen wollten?"

„Nein. Franz sagte nur, dass der junge Mann den ganzen Tag noch nichts gegessen habe. Er wollte mit ihm in die Sadt fahren und in einem Restaurant essen. Ich sagte, dass ich doch hier zu Hause etwas zu essen machen könne, aber Franz geht nun mal gern auswaerts essen. Da ist ihm jeder Vorwand willkommen . . ."

„Dieser Kolb. Sie sagten, Sie haetten ihn gesehen, als er seinen Wagen parkte. Wo war das?"

Sie beschrieb ihm die Strasse, in der der Jaguar stand, und den kürzesten Weg dorthin. Mackensen überlegte einen Augenblick lang.

„Haben Sie eine Idee, in welche Gaststaette Ihr Mann mit ihm gegangen sein könnte?"

Sie dachte eine Weile nach.

„Nun, am liebsten geht er in die „Drei [...] in der Friedrichstrasse", sagte sie. „Gewöhnl[…] biert er es da immer zuerst."

Mackensen verliess das Haus und fuhr zu[…] einen Kilometer entfernt geparkten Jaguar. [...]trachtete ihn eingehend und war ganz sic[…] wiederzuerkennen, wann immer er ihn [...] schwankte, ob er bei dem Wagen bleiben [...] Millers Rückkehr warten sollte. Aber der [...] des Werwolfs lautete, Miller und Bayer a[…]ren, den ODESSA-Mann zu warnen und [...] schicken und Miller dann zu liquidieren. D[…] hatte er auch nicht im Gasthaus „Drei [...] angerufen. Bayer jetzt zu warnen hiesse M[…] die Tatsache aufmerksam machen, dass er [...] war. Das gab ihm die Chance, ein zweites [...] entkommen.

Mackensen warf einen Blick auf seine [...] war zehn vor elf. Er stieg wieder in seinen [...] und fuhr ins Stadtzentrum.

In einem obskuren kleinen Hotel in einer [...]len Strasse in München lag Josef wach u[…]kleidet auf dem Bett, als er einen Anruf [...] Rezeption bekam. Ein Telegramm war für [...] *getroffen. Er ging hinunter,* um es selbst [...] *fang zu nehmen,* und kehrte wieder in s[…] *mer zurück.*

Er setzte sich an den wackeligen Tisch [...] den Umschlag auf und studierte den umfa[…] Inhalt. Es lautete:

Nachfolgend die uns annehmbar ersc[…] Preise für Artikel, an denen der Kunde [...] zeigte:

Sellerie	418 DM 53 Pf.
Melonen	362 DM 17 Pf.
Apfelsinen	627 DM 24 Pf.
Pampelmusen	313 DM 88 Pf.

Die Liste der aufgeführten Früchte un[…]se war lang, enthielt jedoch ausschliessli[…] die von Israel ausgeführt wurden. Das T[…] las sich wie die Preisauskunft der deutsc[…]derlassung einer israelischen Exportfirma. [...] gewiss nicht risikolos, das öffentliche inte[…] Telegraphennetz zu benutzen, aber an ei[…]zigen Tag gehen in Westeuropa so viele [...]me, die das Wirtschaftsleben und die Mar[…] *treffen, über den Draht,* dass man ein Heer [...]*kraeften brauchte,* wenn man sie alle ko[…] wollte.

Josef *kümmerte sich nicht* um den Wo[…] schrieb die Zahlen *in einer einzigen* lan[…] nieder. Die fünfstelligen Zahlen, die durch [...] und Pfennigbezeichnungen *getrennt* wa[…] schwanden. Als er sie alle in einer Linie [...] hatte, gliederte er sie in sechsstellige Zahle[…] Dann zog er das Datum — den 20. Feb[…] —, das bei ihm als 20264 erschien, von je[…] Zahlengruppen ab. In allen Faellen war d[…] nis eine weitere sechsstellige Zahlengrupp[…]

Es handelte sich um eine einfache [...] aufgebaut auf der Taschenbuchausgabe [...] ster's New World Dictionary, die von de[…] Library in New York veröffentlich worden [...] ersten drei Zahlen der Gruppe gaben die [...] de Seite im Wörterbuch an: die vierte Z[…] te jede beliebige Zahl von eins bis neun b[…]

(Fortsetzung folgt)



...E UNTER DEM TERROR EINER ZEITBOMBE...

...Ohne die Journalistin Charlotte Petersen waere das Schicksal der Ueberlebenden von Wapniarka noch tragischer

...athyrismus = Krankheit... Menschen kann akuter ...rismus nach Genuss Nahrungsmitteln auftre... ...fie zu mehr als 70 Pro... aus Platterbsenmehl be... ...n. Anzeichen sind ...fälle, Lähmung und ...pfe... Behandlung: ...zeitige Unterbindung der ...fuhr.

(Grosser Brockhaus)

...sste Bettlerin des Jahr...", nannte Gustav Hei... die Journalistin Charlot... ...sen in einem Gespräch ...am Staatssekretär Diet... ...ugenberg. Er tat das et... geringschätzig, sondern ...ewunderung. Manche ...des deutschen Bundes... ...en, so kürzlich als ...htsgabe wieder tau... ...rk, floss auf das Wapni... ...nto 1600.6 bei der ...kasse Dillenburg. das ...nete und das von ihr ... wird. Soweit men... ...glich soll durch diese ...-Aktion eine tragische ...es Wiedergutmachungs... ...sgesetzes von 1965 ge... werden.

... hatte sie Israel zum ...mal besucht. Ihrer Rei... unter fachkundiger Lei... Dr. Lily Simon gehör... Hilda Heinemann an, ...schon Gattin eines be... deutschen Politikers, die ...bst noch nicht ahnen ein Jahrzehnt später die ...dy der Bundesrepublik ...and zu werden.

... sie bemühte sich der ...a amtierende norwegi... ...tor Magnus Solheim. Er ...r Interesse für die ...ka-Opfer erwecken denn ... man auch einen be... ...hen Teil der Ueberle... bezeichnen. Wiedergut... ...gsmässig wurde Wap... ...ein ungünstigerer Status ...nt als den international ...eren Vernichtungslagern ...itz, Maidanek etc. unter deutscher Verwaltung ... Kommandantur. Eine ...de Ungerechtigkeit!

Zwar handelte es sich um ein rumänisches KZ. Jedoch mussten die Häftlinge, Juden aus Rumänien, Zwangsarbeit für die deutsche Wehrmacht und deutsche Dienststellen leisten. Auch trugen die Einweisungsdokumente sowohl die Stempel rumänischer Behörden wie der Gestapo.

Im KZ Wapniarka gab es ausser Lathyrus sativus (Platterbse oder Kicherling) nichts zu essen. Normalerweise wird es Viehfutter beigemischt. Allein und in grossen Mengen genossen, ist die Wirkung von Lathyrus sativus nämlich nicht nur schädlich, sondern teuflisch. Frau Petersen hat sich mit vielen Viehzüchtern darüber unterhalten und jeder bestätigte es. So begann die Tragödie schon in Wapniarka mit acht Todesfällen. Weit mehr dieser bedauernswerten rumänischen Juden litten dort bereits unter Durchfällen, Krämpfen und verkrüppelten Füssen. 1944, nach der Befreiung des KZs, mussten einige herausgetragen werden, weil sie nicht mehr gehen konnten.

Dr. Arthur Kessler, jetzt Nervenarzt in Tel Aviv, hatte die katastrophalen Folgen dieser einseitigen Ernährung rasch erkannt und die Lagerkommandantur gewarnt. Wie er Charlotte Petersen berichtete, lautete die zynische Antwort: „Woher wollen Sie denn wissen, dass uns am Ueberleben dieser Menschen etwas liegt?" Kessler hatte nur so wenig gegessen, wie man unbedingt braucht, um nicht zu verhungern. *Bis heute sind bei ihm* keine schädlichen Nachwirkungen der Lathyrus-Nahrung aufgetreten. Andere Häftlinge, die Wapniarka anscheinend noch völlig gesund und arbeitsfähig verlassen hatten, erkrankten erst weit später, die meisten nach *vielen Jahren.* was *Charlotte Pe*tersen als besonders diabolisch empfindet. Mit Ausnahmen gilt folgende Beobachtung: Frauen wurden nicht so schwer vom

Von Alfred Joachim Fischer

Lathyrismus befallen wie Männer. Die heute Vierzig- bis Fünfzigjährigen sind am härtesten betroffen. Als damals Jugendliche waren sie die stärksten Esser, die weiblichen Häftlinge hingegen in der Regel die schwächsten.

Zurück zu Pfarrer Solheim. Mit einigen der Erkrankten hatte er *die tiefberührte Hilda Hei*nemann bekanntgemacht. und sie leitete die segensreiche Aktion ein. Auf ihre Bitte hin übernahm Charlotte Petersen wenige Monate später die Nachfolge und Verantwortung. Aber Frau Heinemann bleibt weiter aktiv interessiert. Mindestens zweimal jährlich empfängt sie die zweite Leiterin des Hilfswerks. Letzthin *gab es Schwierigkeiten bei der* Finanzierung einer ihrer dringend notwendigen Israelreisen, und die Gattin des Bundespräsidenten übernahm das als willkommenes Geschenk.

Ursprünglich hatte Frau Petersen nur an eine Überbrückungsaufgabe gedacht. Als Endziel schwebte ihr nämlich eine sonst übliche Rente für alle ernstlich Geschädigten unter den 400 nach Israel ausgewanderten Wapniarka-Leuten vor.

Bisher hatte sie rund hundert Schützlinge. Beim letzten Israel-Besuch wurden ihr 43 neue, inzwischen hilflos gewordene Wapniaka-Invaliden vorgestellt. Selbst der „grössten Bettlerin des Jahrhunderts" ist es unmöglich, für alle auf einen Schlag die nötigen Geldquellen zu erschliessen. Immerhin glückte es *ihr schon wieder bei zwanzig* — eine respektable Leistung.

Jedem der 142 von der Aktion Betreuten gewährt sie 200 Mark als monatliche Beihilfe. Übrigens entspricht das der individuellen Patenschaft grosszügigerer Förderer. In besonders *katastrophalen Fällen* oder wenn begabte Kinder eines Ehepaares — glücklicherweise ist der Lathyrismus weder erblich noch ansteckend — höhere Schulen besuchen sollen, kann der Betrag bis auf 300 Mark erhöht werden. Die „Marienschwestern" und die „Württembergischen *Christen" helfen mit vierzehntägigen* Erholungsaufenthalten. Letztere unterhalten zu diesem Zweck ihr eigenes „Beth El" (Haus Gottes) in dem von jüdischen Bauern, Viehhändlern etc. aus Rexingen begründeten israelischen Dorf Schawe Zion.

Genau hat Charlotte Petersen die Krankheitssymptome studiert. Meist wirken die Patien*ten wie nach einer schweren* Kinderlähmung. Die Beine gehören ihnen gewissermassen nicht mehr. Sofern sie sich überhaupt noch fortbewegen können, werden die Füsse mühsam nachgeschleift, und diese falsche Fusstellung führt wiederum zu einer Abschleifung der Wirbelknochen. Häufigste Komplikationen: Lähmung der Hände und Arme, Kreislaufstörung, Blasenerkrankung, Herzschwäche und Tuberkulose. *Auch nervliche und seelische* Störungen treten häufig auf.

Nachdem die Lähmung auch auf Arme und Hände übergegriffen hatte, konnte Adolf Stelzer seinen Beruf als Flickschneider nicht mehr ausüben. Nun fiel auch die Hoffnung weg, den *hochbegabten Sohn in eine hö*here Schule schicken zu können. Erst als das dann doch durch die Sonderhilfe der Wapniarka-Aktion glückte, war er etwas weniger verbittert.

Wesentlich ist die Beschäftigungstherapie. Zwar kann der *völlig ausgemergelte* Bobian Schuch nicht mehr als Lehrer wirken. Hingegen eröffnete er eine kleine Leihbibliothek mit jiddischen und hebräischen Büchern. Da ja die Abonnenten auch arm sind, bringt sie fast nichts ein, schenkt ihm aber ein *geistige Befriedigung.*

Auf welche Weise bringt nun Frau Petersen die für eine private Hilfsaktion sehr beträchtlichen Mittel von über 30 000 *Mark monatlich zusammen? Vor* allem wird sie von kirchlichen Stellen unterstützt. Hier sind ja alte Kontakte vorhanden. Während des Dritten Reiches war sie nicht nur aktives Mitglied der Bekennenden Kirche, sondern auch der „Christdeutschen Jugend". *Mit dem späteren Main*zer Theologieprofessor Wilhelm Jannasch, den die Gestapo aus seiner Lübecker Pfarrei entfernt hatte und der erst nach längerer Frist eine neue in Berlin gefunden hatte, arbeitete dieser Kreis eng zusammen. Offiziell traf *man sich mindestens einmal* monatlich nur zu Bibelstudien, tatsächlich auch zur Weitergabe illegaler Nachrichten.

Mit heisser elektronischer Mu*sik gastiert die langharige Dia*konische Jugendgruppe von Ekkernförde, und der Erlös kommt Wapniarka zu Gute. Unter den Spendern befinden sich auch Insassen von Altersheimen, Kleinrentner und gar Invalide. So schrieb ihr unlängst ein grei*ser Herr* aus *der Pflegestation* eines Altenheimes nach gerade überstandenem Schlaganfall: „Ich habe meinen Sohn gebeten, für mich hundert Mark auf das Wapniarka-Konto zu überweisen, da ich selbst noch nicht ausgeben kann". Eine der treuesten Spenderinnen, die ihre Tochter in Russland seit 28 Jahren nicht mehr sehen konnte, bat Frau Petersen: „*Wenn Sie wieder nach* Israel reisen, sagen Sie den Leuten dort, es gibt doch Deutsche, *die sich tief schämen". Zufällig* lernte sie einen Lübecker Arzt kennen, dessen Namen sie durch seine Spenden kannte. Wie er zu der Aktion gestossen war, wollte Frau Petersen gern wissen. Ein pharmazeutischer Vertreter hatte ihm mit seinen Medikamentenmustern auch gleich einen Spendenaufruf für Wapniarka überreicht. Schecks privater Gönner mit vierstelligen Zahlen sind schon selten. Einer trug die Unterschrift Albert Speers. Heute wissen wir auch aus anderen Quellen, dass Hitlers einstiger Rüstungsminister aufrichtig bereuen soll und dank den Tantiemen seines Buches viel und still für jüdische und nichtjüdische Opfer des Naziterrors stiftet. Letzthin hat er eine der monatlichen 200 Mark-Pa*tenschaften übernommen.*

Harmonisch arbeitet sie mit der israelischen Botschaft und dem zuständigen Beamten des Finanzministeriums in Jerusalem zusammen. Dort gibt es auch einen rührigen „Keren (Fond) Charlotte Petersen". Für ihren humanitären Einsatz wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet und *ins Goldene* Buch des Jüdischen Nationalfonds (Keren Kajemet) eingetragen. Mit dem Segen des Oberrabbiners brachte man sogar eine Gedenktafel in der Synagoge von Aschkelon an, die den Namen dieser unermüdlichen Menschenfreundin der Nachwelt *erhalten* soll. Solche Ehrung ist nur ganz wenigen Nichtjuden zuteil geworden, aber niemand hat sie wohl mehr verdient.

RADIO und FERNSEHEN

...onntag, 17.2.1974

...richten: Jede Stunde, ...Sender A und B:

PROGRAMM A:

...Morgenkonzert — Baer, ...tie, Kabalewsky, Cima... ...Debussy, Schubert; 9.55 ...hten in englischer Spra... ...55 Nachrichten in fran... ...r Sprache; 10.05 Fort... des Konzerts — Sme... „Vltava" (Moldau) unter ... Kubelik; 11.00 Volks... ...es Hebräisch; 11.15 und Programm für Schulen; ...nd 12.05 Lied und Chan... ...2.35 Mittagskonzert — ..., Mozart, Elgar; 14.10 ...tter und Kind; 15.05 Ra... ...en — unter Mitwirkung ...ochschulen; 15.30 Lite... — über das Werk von ... Hasas; 15.50 Buchbe... ...ng; 16.05 Musikalisches (Wiederholung); 16.30 ...a Viva" — Tonbandauf... ...n von Radio Belgrad (Ju... ...ien); 17.05 Musik für ...g — Pergolesi: Missa; Französische Nachrichten; Ueber Menschen und Zah... ...18.25 Literaturprogramm; Nachrichten in franzö... Sprache; 13.55 Für den ...irt; 19.30 Rezitation aus ...ibel; 20.05 Filmkritik; Aus unseren Konzertsälen ...s IPO spielt — Haydn: ...onzert, Solist Janos Star... Dirigent Peter Maag; Pro... ...: Symphonie Nr. 3, Opus ...22.05 Der Vorhang geht — „Die Katze des Nach... von Jehuda Ha-Esrachi, ...rholung); 23.25 Kam... ...usik — Alban Berg: Lyri... Suite für Streichquartett. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf beiden Sendern A und B: Musik, Lieder, Chansons.

PROGRAMM B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Hier Ehud Manor; 15.05 Melodie und Gesang; *15.53 „Da capo" — mit* Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06, 16.35, 17.05 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.53 „Verkehrsampeln"; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Erzählung *eines Aktenstückes*; 21.50 Leichte Weisen; 23.25 Die Angelegenheit wird behandelt — im Dienste des Bürgers (*Gideon* Lev-Ari); 23.50 Adom atik (Alter Wein).

SENDER B:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

MILITAERSENDER:

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 „Warm und schmackhaft": 11.55 Erzählungen aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts — (Mordechai Naor); 13.30 Das werde ich nie vergessen; 13.40 Mitteilungen für Soldaten; 14.05, *15.05, 16.05* und *16.35* „Zum Nachtisch"; 14.30 Das kurze tägliche Rätsel; 16.30 Eine kurze Frage; 17.40 Chansons für jedermann; 18.50 und 19.05 Radiosport; 20.05 und 21.05 Parade hebräischer Chansons; 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung — mit Uri Sela; 23.53 Mitternachtsgespräch — Medad Schiff über Meir Margalit; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Chansons, Musik, Lieder.

SCHULFERNSEH-PROGRAMM:

7.50 Technologie; 8.15 Geometrie; 9.05, 10.00 und 12.00 Englisch 9.25 Bürgerkunde; 10.20 Naturkunde; 10.45 Französisch; 11.05 Algebra; 11.25 Rechnen; 13.00 Zeichnen; 13.40 Schach — 22. Stunde; 16.00 bis *17.30 Programm für die Jugend.*

FERNSEHPROGRAMM:

17.30 Nachrichten; 17.32 Die Brady-Familie: „Wie erzielt man geschäftliche Erfolge?"; 18.00 Buchstabenspiel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Ei*ne eigenartige Familie*" (Family affair); „Könnte ich doch in England sein"; 20.30 Mabat; 21.00 Der Engel: „Der Engel kümmert sich um alles"; 21.50 „Was gibts Neues?" — direkte Uebertragung aus Tel-Aviv; 22.40 Musikalisches Programm — *Dietrich Fischer-Dieskau mit* dem Pianisten Gerald Moore präsentieren Beethoven-Lieder; 23.10 Tagesabschnitt, Nachrichten; 23.15 Informationsfilm.

DAS WORT HAT der Leser

GEGEN TIERQUÄLEREI

Als Tourist im Lande las ich den Artikel „Tierschutz". Anstatt dass sich Gegner einer sol*chen grausamen Tierhaltung* erhoben hätten, ist diese Art Tierquälerei weiter üblich.

Es sollte zu den wichtigsten Pflichten der Religion gehören, auch „*menschlich*" *gegen* Tiere zu sein. Mit Schächten allein ist es nicht getan. Es muss auch darauf gesehen werden, dass Pferde vor Wagen mit übergrossen Lasten nicht überanstrengt, unnütz angetrieben bezw. geschlagen werden. Wie bringt man das Tierquälern bei?

A. Grünberg aus Stuttgart derzeit Petach Tikwa

NOCH EINMAL: ALTERSHEIME

Ich hatte *Ihre* Zeitung mit Sehnsucht erwartet, finde sie noch interessanter als die vorige *und möchte heute zu dem Arti*kel von Herrn Yesha „Beschwerden der Bewohner von Altersheimen" Stellung nehmen. Das was Herr Yesha schreibt, ist wirklich erschütternd. Ich meine, dass die Behörden einschreiten müssten, wenn sich die Leitung Nachlässigkeiten oder Schlimmeres zuschulden kommen lässt. Es kann doch sein, dass sich ein Bewohner der Altersheime plötzlich nicht wohl fühlt, da müsste er eine Klingel am Bett haben, die die Schwester alarmiert. Ausserdem müsste natürlich für Wärme, sowie ausreichendes und schmackhaftes Essen gesorgt werden. Die *Heimleiter* müssten auch für Abwechslung u. Beschäftigung, bezw. Lesestoff für die Bewohner sorgen, ausserdem könnte eine nicht anstrengende Arbeitstherapie eingeführt werden, wodurch sich das Gefühl der Einsamkeit und Nutzlosigkeit leichter überwinden lässt. Ich habe viele Heime besucht und es ist erhebend für mich zu wissen, dass es auch andere, gut geleitete Heime gibt. Natürlich kommt es auch auf die Insassen an, sie müssen sich anpassen, möglichst „Selbstmitlied" nicht aufkommen lassen. Ich selbst *bin zeitweiliger Gast in einem* Heim und habe Einblick gewonnen, wie ein Heim „Heimstätte" sein kann. Hier sind alle Mitarbeiter nicht nur tüchtig sondern auch mitfühlend, freundlich und um das Wohl der Einwohner bemüht.

Ruth Meiron. *Giwataim*

„DAS GIPSMODELL IM „HECHAL HATARBUT"

Vielleicht haben wir im Moment andere Sorgen: aber trotzdem: vielen Dank Herrn Bass aus Giwatajim. Nur aus Trägheit habe ich bis heute nicht gegen dieses fürchterliche Machwerk protestiert. Dieser unglaubliche Zuckergusskitsch ist eine Herabsetzung und Beleidigung der Konzertbesucher. Hinweg mit diesem „Kunstwerk"!

Klara Frischmann, Tel Aviv

ZOLL FUER GESCHENKE

Am 22.1. erhielt ich aus Deutschland ein am 12.11.73 abgesandtes Päckchen (Pullover *und* Schal) als *Chanukkage*schenk von einer Freundin. Der Wert war mit DM 25.— angegeben. Ich musste dafür IL 26.25 Zoll zahlen, da ich das Geschenk nicht zurückschicken wollte. Nicht nur, dass man auf dem Postamt Ibn Gwirol 170 nicht wusste, dass die Zollabfertigung seit einem halben Jahr nicht mehr in der Harakewet-Strasse, sondern in der Hamasgerstrasse 68 ist, wurde ich, als ich das Geld reklamieren wollte, höchst unhöflich behandelt. Er erklärte mir, dass man auch für Geschenke einen Zoll von 105 Prozent zahlen müsse. Wenn einem ein Freund im Ausland eine Freude bereiten will, muss man dafür hier Strafe zahlen. Und warum kann man nicht endlich unseren Beamten beibringen, dass sie für uns, und wir nicht für sie da sind?

Jenny Schuster. Tel-Aviv

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV

Sonntag nachts bis 23.00 Uhr: King Georgestr. 46 Tel. 226208, Dizengoffstr. 217, Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinskystr. 41, Tel. 73187..

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Herzlia u. Umgebung: Herzlia, Sokolowstr. 65

Bat Jam: Balfourstr. 90.

Cholon: Sokolowstr. 68.

Natania: Weizmannstr. 36, Tel. 23639.

Beer Schewa: „Jerusalem".

ÄRZTE-NACHTDIENST

Tel-Aviv: Dr. Har Even Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

Magen David Adom: Ärzte Nachtdienst, T-A, Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh.

Kupat Cholim „Maccabi", T A., MDA., Tel. 101 **Gusch Dan:** MDA, Tel. 781111; **Aschdod:** MDA, Tel. 22222: **Natanja:** MDA, Tel. 23333; **Bat Jam...**

Petach Tikwa: MDA. Telefon 912333.

Lod: MDA, Tel. 101; **Rechowot:** MDA, Tel. 951333; **Rischon Lezion:** MDA Telefon 942333; **Herzlia:** MDA, Telefon 981333; **Haifa:** MDA Telefon 101 **Jerusalem:** MDA Tel. 101

Kupat Cholim Merkasit 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens. M.D.A., Tel. 101. Dr Weiss Allenbystr. 56 Telefon 52888 (nur tagsüber) Dr Mar-Dona, Hachaschmonaimstr 4 Telefon 248228

Ramat Gan, Giwataim und Bnei Brak: MDA. Hagalilstr 42, Tel. 781111, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Dr Komlosch (Kinder) Weizmannstr 33, Giwatajim, Tel. 72162; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: Mitteilung im Snif Cheders: MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim Assaf:

Tel-Aviv: Tel. 101 **Gusch Dan** Tel. 781111. **Bat Jam:** Tel 863333. **Cholon:** Tel. 843135 **Haifa:** Allgemeiner und Kinder... Tel 254536

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Charley Varrick (7. Woche)
BEN JEHUDA: Das Spinnenauge (2. Woche)
CINEMA ONE: Der Despot
CINERAMA: Who Saw Her Die? (3. Woche)
CHEN: Hercules gegen Creta
DEKEL: Cat Balou (2. Woche)
ESTHER: Blume in Love (7. Woche)
DRIVE-IN: 7.15 Cazamblan; — 9.30 The Marshall
GAT: Pete'n Tillie (22. Woche)
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire (39. Woche)
HOD: The Daring Dobermans (2. Woche)
LIMOR: Der Professor
MAXIM: What They Did to *Solange (6. Woche)*
MOGRABI: The Stone Killer (5. Woche)
ORDAN: Sounder (2. Woche)
OPHIR: Scorpio (3. Woche)
ORLY: I'll cry tomorrow (4. Woche)
PEER: Malizia (7. Woche)
PARIS: Kid Blue (2. Woche
STUDIO: Bananen
TCHELET: Duel (4. Woche)
TEL-AVIV: The Last American Hero (2. Woche)
ZAFON: Das Verhör (2. Woche)

RAMAT GAN

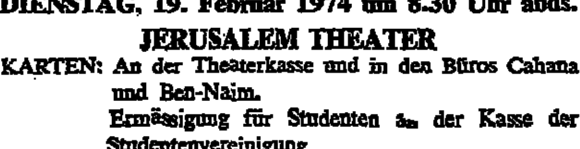
Kino LILI — 4.00 Uhr: Laurel & Hardy. 7.15—9.30 The Outsize Man

KINO — JERUSALEM

ARNON: Decameron
CHEN: Kill
EDEN: The Getaway
EDISON: Sheel ke us Paar
HABIRAH: The Black Belt
JERUSALEM: Splendour in the Grass
ORGIL: Diary of a Virgin
ORION: The Mackintosh Man
ORNA: Le Droit D'Aimer
RON: Gone with the Wind
SEMADAR: The Clowns

KINO — HAIFA

AMPHITHEATRE: „Battle of Gigants"
ARMON: „Coffy"
ATZMON: „The Stone Killer"
CHEN: „Le Grand Blond avec une Chaussure noire"
MIRON: „Sin"
MORIAN: „The erotic Priest"
ORAN: „Blume in Love"
ORDAN: „Madame X"
ORION: „The Dragon and the Tiger"
ORLY: „Want so much to Believe"
PEER: „The Beach of the war gods"
RON: „Scarecrow"
SHAVIT: „The Lady in the Car"



חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

הערבים בוואשינגטון

מה שלא השיגו הערבים ע"י איומים וסחיטה, מנסים להשיג כעת ע"י מילים יפות באזני האמריקאים. הפיסגה הערבית באלג'יר קבעה כי עמדתה של ארצות הברית בעיני המזרח התיכון השתנתה לטובת הערבים והחליטה לשלוח את שרי החוץ של מצרים וסעודיה לוואשינגטון כדי להשיג ויתורים נוספים על חשבונה של ישראל תמורת הסרת האמברגו על משלוחי נפט לארה"ב.

אין אנו יודעים מה הבטיח ד"ר קיסינג'ר לסאדאת, פייסאל או אסאד בשיחות בארבע עיניים, אך אין עד כה סימנים ברורים לשינוי יסודי בעמדת ארה"ב כלפי ישראל. האמריקאים מעוניינים היום לא פחות מבימים קודמים בישראל חזקה ובטוחה, אך הם גם מעוניינים בנפט, ביחסים ידידותיים עם ארצות ערב ובהמשך ה„דטאנט" עם הרוסים.

ד"ר קיסינג'ר ימנע בוודאי מלחזור על שגיאותיו של קודמו רוג'רס, מה גם שלחץ חזק על ישראל לוויתורים רציניים לטובת הערבים לא יהיה פופולרי בחוגי הקונגרס ובדעת הקהל האמריקאית. אנו מצווים להיות זהירים ודרוכים בימים ובשבועות הבאים של דיפלומטיה מזרח־תיכונית בהילוך גבוה. אין אנו יכולים לוותר על ידידותה של ארה"ב, אך באותה מידה אין אנו נאלצים למלא כל דרישה ערבית שתגיע אלינו באמצעותו של ד"ר קיסינג'ר.

ז. ב.

ARABER IN WASHINGTON

Was sie nicht mit Drohungen und Erpressungen zu erreichen vermochten, versuchen die Araber nun mit Schmeicheleien. Mit der Feststellung einer „veränderten Haltung der USA im Nahen Osten" begaben sich laut Beschluss der arabischen Mini-Gipfelkonferenz von Algier die Aussenminister Ägyptens und Saudiens nach Washington, um die USA zu weiteren Verzichten auf Kosten Israels zu veranlassen, die es den arabischen Ölstaaten ermöglichen sollen jenes Ölembargo aufzuheben, das — sofern es jemals tatsächlich existierte — sie selbst schleunigst aufzuheben wünschen.

Mit der offiziellen Bestätigung der „veränderten Haltung" der Amerikaner haben die Araber zumindest bisiang eher eigene Wünsche und Empfindungen als nackte Tatsachen registriert. Zumindest offiziell hat sich an der Haltung der Amerikaner nichts verändert. Zwar wissen wir nicht, was Dr. Kissinger den Arabern in vertraulichen Gesprächen mit Sadat, mit Feisal oder mit Assad versprochen hatte, doch wussten wir bereits seit geraumer Zeit, dass wir die Amerikaner nicht so „in der Tasche haben", wie es manche glaubten und Washington neben einem starken Israel auch Einfluss in der arabischen Welt, einen ungestörten Nachschub von Oel und die Fortführung der Politik der Detente mit der Sowjetunion wünscht.

Dr. Kissinger ist ein reichlich erfahrener Diplomat und dürfte sich auch in der Zukunft davor hüten die Fehler seines Vorgängers Rogers zu machen. Auch arabische Schmeicheleien und Öl-Versprechungen dürften das Weisse Haus nicht veranlassen einen offensichtlichen Druck auf Israel auszuüben, der in breiten Kreisen des Kongresses und der amerikanischen öffentlichen Meinung reichlich unpopulär wäre. Aber die USA verfügen über genügend subtielere Druckmittel, um Israels Kompromissbereitschaft zu fördern, wenn sie es für nötig halten. Die gezielte Unklarheit über die Zukunft der amerikanischen Beihilfe für Israel im nächsten Finanzjahr ist nur ein solches Mittel.

Wir werden in naher Zukunft, sobald die Nahost-Diplomatie wieder auf Hochtouren läuft und die zweite Phase der Genfer Konferenz näherrückt mehr denn je auf der Wache stehen müssen. Wir können es uns nicht leisten unsere Beziehungen mit den USA arg zu strapazieren, aber wir können es uns ebensowenig leisten jeden arabischen Wunsch zu erfüllen, sofern er uns über amerikanische Kanäle und in entsprechenden Kissinger'schen Verbrämung unterbreitet wird.

Z. B.

NUR MINDERHEIT FUER EINE NOTSTANDSREGIERUNG

Für eine Regierungsbildung aufgrund d. letzten Wahlergebnisse sprach sich die Mehrheit der Befragten in einer Meinungsumfrage aus, die das „Milan"-Institut im Auftrag der Arbeitspartei durchgeführt hatte.

Nur 33% der Befragten traten für die Bildung einer Notstandsregierung ein, während 57% dagegen stimmten. 26% der Befragten hielten Neuwahlen für erforderlich, während 65% keine Notwendigkeit hierfür sahen. Lediglich 7% der Befragten sprachen sich für eine Änderung des Wahlmodus aus, während 89% keine Änderung wünschten.

Mit dieser Meinungserforschung verbunden war die Frage nach der Besetzung der Regierungsämter. Als künftigen Ministerpräsidenten wollten sehen: Jigal Allon — 30%, Abba Eban — 28%, Golda Meir — 21%, Pinchas Sapir — 14%, Mosche Dayan — 7%. Als Verteidigungsminister forderten: Barlew — 30%, Allon — 28%, Dayan — 22%, Rabin — 17%, Jariw — 3%. Als Aussenminister wollten sehen: Eban — 65%, Allon — 25%, Rabin — 12%, Dayan — 5%, Jariw — 1%.

Es ergab sich ebenfalls aus dieser Meinungsumfrage, dass die israelische Öffentlichkeit von den Mängeln der Informationsarbeit überzeugt ist. 41% der Befragten traten dafür ein, dass der Informationsdienst der Regierung im Aussenministerium konzentriert werden soll.

Unsere

Herta Rosenzweig ע"ש

ist von uns gegangen.

Sie hat Sherut Nashim Soziali mitaufgebaut.

SHERUT NASHIM SOZIALI
Tel-Aviv

VORLÄUFIG KEINE AUFHEBUNG DES AUTOLOSEN TAGES

„Vorläufig denkt das Verkehrsministerium nicht an Aufhebung des autolosen Tages, wenn vielleicht auch Milderung der Bestimmungen in Zukunft in Frage kommt" — erklärte am Wochenende der Vize-Verkehrsminister Gad Jakobi.

Er wies darauf hin, dass der autolose Tag in Israel nicht nur wegen der Benzinersparnis eingeführt wurde, sondern dass auch die Überlastung der Strassen eine Rolle spiele. Er selbst habe auf dieses Moment hingewiesen, und hier sei bisher keine Änderung eingetreten.

Zu Fragen über die neuen Autobustarife sagte Jakobi, dass das Verkehrsministerium vor allem an Vereinfachung der Sätze interessiert war, und dass von jetzt ab die 50 Agurot-Münze eine wesentliche Rolle spielen und leichtere Abfertigung im Autobus möglich machen werde.

Für arbeitende Personen, die täglich auf der gleichen Route fahren, wird eine Verbilligung geschaffen, in dem sie Karten mit 20 Fahrten mit einem Nachlass von 20% gegenüber bisher 12% erwerben können. Für Jugendliche bis zu 18 Jahren wird eine Preisermässigung von 50% mittels Jugendkarten eingeführt. Für Ältere (Pensionäre) gilt eine Ermässigung von 35% — mit Ausnahme der Stosszeiten morgens und am Nachmittag. In Beantwortung einer Frage bestätigte Jakobi, dass es sich hier um eine „willkürliche" Entscheidung handele, aber das Verkehrsministerium sei der Meinung, dass die aus dem Arbeitsprozess ausgeschiedenen Personen nicht unbedingt in den Stosszeiten fahren und zur weiteren Überlastung der Verkehrsmittel beitragen müssen. Die Auslassung der Verbilligung für die Stosszeiten wird zu einer besseren Streuung des Verkehrs führen.

MEHRSTUENDIGE STROMSTOERUNGEN WEGEN RELAISDEFEKT

Haifa (AS) — Zu einer mehrstündigen Stromstörung fast im ganzen Lande, von unterschiedlicher Länge in den verschiedenen Bezirken, kam es am Freitag in Folge eines technischen Defektes in der Transformatorenstation der Elektrizitätswerke beim Kischon Hafen in Haifa.

Wegen des Relaisdefektes schaltete sich ein Teil des Kraftwerkes automatisch ab u. führte zu einer Kettenreaktion, die auch andere Kraftwerke in Tel-Aviv, und in Aschdod ausschaltete. Die automatische Sicherung ist bei derartigen Defekten selbsttätig in Betrieb, um schwere Schäden durch Ueberlastung der Kraftwerke zu verhindern.

Wie der zuständige Oberingenieur der Elektrizitätsgesellschaft erklärte, trug das Haifaer Kraftwerk zur Zeit des Leitungsdefektes 45 Prozent der Strombelastung im Lande, und dieser grosse Ausfall stellte eine untragbare Mehrbelastung für die übrigen Kraftwerke dar, die sich deswegen automatisch abschalteten. Die technische Abteilung der Elektrizitätsgesellschaft sorgte für eine schnellmögliche Behebung des Defektes.

ZIM will den Schiffsoffizieren nicht nachgeben

Haifa (AS) — Das ZIM-Direktorium ist fest entschlossen, den Forderungen der Schiffsoffizieren nicht nachzugeben und die streikenden Offiziere auf den roll-on-roll-off Schiffen zu entlassen.

Dies erklärte der Aufsichtsratvorsitzender der Nationalreederei Michael Zur auf Fragen von Korrespondenten. Die Schiffsoffiziere dagegen erklärten, dass sie die Entlassungen nicht akzeptieren und dass sie im übrigen nur ein solches Schiff nämlich die „Lilach" bestreiken. Die beiden anderen Schwesterschiffe seien von der Reederei selbst bestreikt (was diese dementiert).

Zur erklärte weiter, dass die Offiziere anscheinend glaubten, sie könnten alles durchsetzen was ihnen einfällt. Der Aufsichtsrat habe einstimmig beschlossen, es auf eine Auseinandersetzung bis zum äussersten ankommen zu lassen.

Die Offiziere seien aus dem allgemeinen Seemannsverband ausgetreten, angeblich um die Disziplin auf den Schiffen zu verbessern, doch ihre eigenen Begriffe von Disziplin müssen die gesamte Handelsflotte gefährden. Wenn sie ihre Gehaltsforderungen durchsetzen, dann würde die Frachtflotte den Weg der Passagierschiffe gehen, d. h. unrentabel und defizitär werden.

Der zuständige Funktionär der Histadrut Uriel Abrahamowitz erklärte, dass die Gewerkschaft die Schritte der Seeoffiziere und die Sanktionen auf den fraglichen Frachtern nicht genehmigt habe. Im allgemeinen gebe die Histadrut einem Fachverband keine Anweisungen, ohne vorher beide Seiten gehört zu haben. Sie können keine einseitigen Massnahmen treffen und nehme daher im jetzigen Stadium jegliche Verantwortung.

ABDEL ASIS SUABI BEIGESETZT

Der bisherige Vize-Gesundheitsminister Abdel Asis Suabi wurde am Freitag in Nazaret unter grosser Beteiligung beigesetzt. Zur Beerdigung waren führende Stadteinwohner, der Präsident der Knesset und leitende Mitglieder der Mapam erschienen.

Abdel Asis Suabi hätte am Freitag mittag im Tel-Aviver Handels- und Industrieklub einen Vortrag halten sollen. Der Freitag blieb ohne Programm. Namens des Klubs würdigte M. Carasso die Persönlichkeit, des so plötzlich verstorbenen Politikers.

Kurz notiert

Der Beirat der Eltern der an der ägyptischen Front vermissten Soldaten hat die für morgen anberaumte Demonstration abgesagt, da er inzwischen von Abmachungen über Erweiterung der Suche nach Vermissten erfahren hat.

Der Generaldirektor des Einordnungsministeriums P. Dagan hatte eine Besprechung mit der österreichischen Botschafterin Frau Nestor.

Ein Ausweisungsbefehl wurde gegen Dieter Becker, Inhaber eines deutschen Passes von der zuständigen Vizedirektorin des Innenministeriums Frau Judith Hübner erlassen. Becker war wegen Besitz eines gefährlichen Rauschgiftes zu IL 400.— Geldstrafe und vier Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt worden.

Das Laboratorium der Raffinerie in Aschdod wurde bei einem Brande Opfer der Flammen. Der Schaden wird auf 250 000 IL geschätzt. Nach den ersten Untersuchungen scheint es sich weder um Brandstiftung noch um einen Sabotageakt zu handeln.

BAUMATERIALIEN-DIEBSTAHL VERHINDERT

In Ramat Gan scheiterte der Versuch, Baumaterialien aus einem Lagerraum zu entwenden. Der wachsame Bauunternehmer konnte die Polizei verständigen, die den Verdächtigen, einen Mann aus Cholon, zur Untersuchung festnehmen konnte.

„Ein Arbeiter muss Histadrut-Generalsekretaer werden"

„Alle bisherigen oder jetzt genannten neuen Ka[...]ten für das Amt des Generalsekretärs der Histadrut [...] ungeeignet" — erklärte der Knessetabgeordnete Ben [Aha]ron in einem Interview. Er vertrat die Auffassung, d[ass ein] Arbeiter aus dem Betriebe Generalsekretär sein solle[,] die Leitung der Organisation solle nicht aus Partei[funktio]nären, sondern aus Mitgliedern von Betriebsräten [zusam]mengesetzt sein.

Nach Auffassung von Ben Aharon gibt es gen[ug] junge Kräfte, um die alten Funktionäre in der Hi[stadrut] und auch in der Regierung abzulösen. Er verwies a[uf ei]nen Brief an Golda Meir, in dem er dringend Um[beset]zungen in der Regierung verlangt hatte und wieder[holte:] „In keinem anderen Lande ist es möglich, dass best[immte] Persönlichkeiten eine ganze Generation lang am Amte kleben".

Mit aller Schärfe sprach er sich gegen ein Zusa[mmen]gehen mit dem Likud aus. Sollte sich die Arbeitspar[tei zur] Zusammenarbeit mit Likud entschliessen, so würden [die] Gruppe um den Kibbuz Meuchad und die Mapam-[...]ter, den Maarach verlassen.

AUTOBUSVERKEHR IN TEL AVI[V] SOLL VERBESSERT WERDEN

Tel Aviv (JEP) — Für Verbesserung des Autobusverkehrs in der Stadt und insbesondere für Verlängerung der Verkehrsstunden am Abend setzte sich der neue Vizebürgermeister David Schiffman ein, der im Rahmen der Stadtleitung für die Verkehrsangelegenheiten verantwortlich ist.

Schiffman begrüsste es, dass die Kooperative „Dan" von sich aus in dieser Woche schon einige Linien am Abend länger fahren lässt u. auf diesen d. Dienst erst um 22 Uhr einstellt, aber die Verbesserungen müssen trotz der Mobilisierung vieler Chauffeure noch weiter ausgedehnt werden. Schiffman wandte sich an beide Autobusgesellschaften und verlangte von ihnen Prüfung von Verbesserungsmöglichkeiten. Nach seiner Meinung sollte „Egged" insbesondere für Verlängerung des Abendverkehrs nach den weiter abliegenden Orten des Dan-Bezirks und des Südens sorgen, damit Berufstätige und Personen, die Veranstaltungen in Tel-Aviv besuchen wollen, hin- und zurückfahren können.

Der Vizebürgermeister will einen obersten Verkehrsausschuss bilden, dem Vertreter der beiden Kooperativen, [des Ver]kehrsministeriums und [der Po]lizei angehören sollen [...] auch die Taxichauffeu[re ...]ziehen und in Zusam[menarbeit] mit allen Faktoren [...] personell begrenzten [...] versuchen, die Verke[hrsproble]me zu lösen. In der p[raktischen] Arbeit zeigt sich oft, d[ass] das Nebeneinanderarb[eiten der] Behörden die Dinge [...] werden.

Bei der Stadtverwa[ltung ha]ben sich viele Freiwil[lige, unter] ihnen Studenten und [Universi]tätsdozenten, gemelde[t, die in]teressante Vorschläge [für ih]nen Einsatz gemach[t ...] Entsprechend den [...] Bürgermeisters Lahat [...] für die Idee der Fr[...] eintritt, möchte Vize[bürgermei]ster Schiffman einen [...]chen, um Bürger der [...] freiwilliger Mitarbeit [...] Gebiete des Verkehrs [...]gen.

Tankstellen-Ueberfall verhindert

Drei Räuber, von denen einer mit einer Pistole bewaffnet war, versuchten zu nächtlicher Stunde die „Paz"-Tankstelle auf der Geha-Chaussee in der Nähe der „Coca Cola"-Fabrik zu berauben. Sie warfen eine Decke über den Nachtwächter und hielten ihn im Büro der Tankstelle fest. Es gelang dem Wächter jedoch, aus dem Raum zu entkommen und sich der Pistole zu bemächtigen, mit der er Warnschüsse abgab.

Die Räuber ergriffen daraufhin mit einem bereitstehenden Auto die Flucht, bevor sie irgendetwas entwenden konnten. Die Polizei nahm die Nachforschungen auf, konnte aber bis jetzt noch keinen der Verdächtigen festnehmen.

RAUBUEBERFAELLE UND EINBRUECHE

Räuber drangen in die Wohnung einer 70jährigen Frau in Ramat Hascharon ein, fesselten die Ueberfallene an ihr Bett und stahlen ihr IL 400 sowie verschiedene Wertgegenstände. Es gelang den Räubern zu entkommen.

Aus einem Laden in der Ibn Gwirol-Str. in Tel Aviv wurden Schmuckgegenstände im Werte von IL 8.000 geraubt. Die Polizei bemüht sich um die Aufklärung des Einbruchs.

Bei einem Einbruch in eine Polstereiwerkstatt in Jaffo wurden Möbelstoffe im Werte von IL 25.000 gestohlen.

WOHNUNGSEINBRUCH IN KFAR SCHMARJAHU

Haushaltgeräte im Werte von einigen Tausenden IL fielen Dieben bei einem Einbruch in eine Wohnung in Kfar Schmarjahu in die Hände.

Bei einem Wohnungseinbruch in der Soutin-Strasse in Tel-Aviv wurden Radio- und Schallplattengeräte im Werte von einigen Tausend IL erbeutet.

NEUE LIZENZEN FUER FLUGGESELLSCHAFTEN

Ab 1. April gelten die neuen Fluglizenzen für alle ausländischen Fluggesellschaften, die in Israel tätig sind. Wegen des Jom-Kippur-Krieges hatte Verkehrsminister Peres die Lizenzen für die Gesellschaften für die ersten drei Monate dieses Jahres provisorisch bestätigt. In Israel sind heute 30 grosse und kleine Fluggesellschaften tätig, und alle wurden aufgefordert, sich neue Lizenzen genehmigen zu lassen.

Die Sportereigniss[e]

MAKKABI NETANIA AN DER SPIT[ZE]

Von unserem AY-Sportkorrespondenten

Makkabi Netania besiegte gestern Makkabi Haifa 2:1. Die Tore schossen für Netania Victor Farussi und Mosche Schlomowitz. Das Ehrentor für Haifa schoss Agami. Netania steht mit 20 Punkten an der Spitze der Tabelle, gefolgt von Makkabi Tel-Aviv (18) und Hapoel Haifa mit 16 Punkten.

DIE ERGEBNISSE

Betar Tel Aviv—Makkabi Tel Aviv 2:1, Hapoel Kfar Saba — Bnej Jehuda 0:0; Hapoel Beer Schewa—Hapoel Jerusalem 1:0; Makkabi Netania — Makkabi Haifa 2:1; Betar Jerusalem — Makkabi Petach Tikwa 0:0; Hapoel Haifa—Hapoel Petach Tikwa 1:1; Makkabi Jaffa — Hakoah Ramat Gan 1:1; Hapoel Tel Aviv—Hapoel Chedera 1:1.

TOTO-ERGEBNIS:

X — 1 — X — X — 2 — 1 —
X — X — 1 — X — 2 — 2 — 2

DIE TABELLE

Verein	Punkte
1. Makkabi Netania	20
2. Makkabi Tel-Aviv	18
3. Hapoel Haifa	16
4. Hapoel Kfar Saba	15
5. Betar Tel-Aviv	15
6. Makkabi Jaffa	14

7. Bnej Jehuda
8. Hapoel Petach Ti[kwa]
9. Hakoah Ramat G[an]
10. Betar Jerusalem
11. Makkabi Petach T[ikwa]
12. Hapoel Beer Sche[wa]
13. Hapoel Chedera
14. Hapoel Jerusalem
15. Hapoel Tel-Aviv
16. Makkabi Haifa

A-LIGA

Nordgruppe: Betar [...] Hapoel Zfat 1:0; Hap[oel Tibe]rias—Hap. Netania 1:[...] schon Tel-Aviv—Hap[oel ...]ri. 5:2; Hapoel Akko—[...] Herzlia 4:0. Hapoel Ti[rat Car]mel — Hapoel Kiriat [...] Hapoel Ramat Gan — [...] Nazaret 2:0; Hapoel [...] Hapoel Migdal Hae[mek ...] Hapoel Nachliel—Ha[poel Kiriat] Schmona 2:2.

Südgruppe: Makkab[i Scha]rajim—Rischon Lezion [...] poel Jahud — Hapoe[l ...] 2:0; Hapoel Marmorek [...] Lod 4:2; Betar Raml[e ...] Ramle 2:1; Hapoel [...] Bat Jam 2:0; Makkab[i ...] — Hapoel Bet Schem[esch ...] Ness Ziona—Aschdod [...] poel Beer Jaakov — [...] Ramat Amidar 2:0.

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[חד]שות ישראל
— Nr. 41 —
Tageszeitung in deutscher Sprache
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3[...]
Redaktion: Tel. 30014.
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr Tel. 326[...]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52